

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postfachkonto
Dresden 1530
Verleger:
Rieser & Co.

Drahtschrift
Tageblatt Rieser
Dresden 1530
Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain befähigt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Amtmanns Rieser und des Landratsamtes Meißen

Nr. 28

Donnerstag, 3. Februar 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Differenzgebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabgabe der Verlags- und Anzeigentexte ohne schriftliche Genehmigung des Verlags. Erfüllungsort für Bestellung und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Weichstraße 54.



Ein Hof ohne Lehrling
ist ein Hof ohne Zukunft!

Land und Volk

Sur Aktion „Pflüg mit Kamerad“

Es ist das große Verdienst des Nationalsozialismus, die Frage des deutschen Bauerntums, seiner Erhaltung und Befestigung wieder in den Mittelpunkt des politischen Lebens gestellt zu haben. Die großen Leistungen des deutschen Landvolkes in der Erzeugungsleistung waren der Beweis dafür, daß sich die Landwirtschaft ihrer hohen Aufgabe bewußt ist, die Ernährungsgrundlage unseres Volkes sicherzustellen. Ohne den freundlichen Einsatz des deutschen Bauern und Landarbeiters wäre der Aufbau der deutschen Wirtschaft, der die Welt in Erstaunen setzt, gar nicht möglich gewesen. Während wir im Jahre 1927, also während einer Hochkonjunktur, 35 v. H. der Lebensmittel vom Ausland bezogen haben, waren es im Jahre 1936 nur noch 19 v. H.

Damit sind aber die Probleme nicht erschöpft, neue Aufgaben drängen sich heran, um auch den Vierjahresplan in seinem landwirtschaftlichen Sektor zu erfüllen. Ferner wird die Landarbeiterschaft besonders wichtig, denn die industrielle Konjunktur hat nicht nur die Arbeitslosigkeit vergrößert, sondern auch zahlreiche Kräfte des flachen Landes an sich gezogen. Die Präzision der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung mittelte, mühten im vorigen Jahre schon 60.000 ausländische Landarbeiter herangezogen werden, während im Jahre 1938 mit 100.000 zu rechnen sein wird. Das diese Lösung kein Ideal darstellt, versteht sich von selbst, denn jede ausländische Hilfeleistung wird etwa 350 RM. erfordern, die in Devisen umgewandelt werden müssen. Allerdings wird man sagen können, daß der ausländische Wanderarbeiter eine Entlastung unseres Getreideertrages ermöglicht, wodurch die Einfuhr fremder Nahrungsmittel eingeschränkt wird und zwar in einer Höhe, die weit über die Summen der Arbeiterlöhne hinausgeht.

Auf alle Fälle ist das Problem der Heranbildung eines fleißigen und gut ausgebildeten landwirtschaftlichen Berufsstandes ein solches von größter Bedeutung. Es berührt den Gutsbetrieb wie den Bauernhof, den Landarbeiter wie den Wandervogel. Die Hitler-Jugend, die sich schon durch die Propaganda der Landhilfe verdientlich betätigt hat, eröffnet jetzt gemeinsam mit dem Reichsnährstand eine intensive Werbung für den landwirtschaftlichen Beruf unter der Losung: „Pflüg mit Kamerad!“ In diesem Werbeplakat wird der Jugend gesagt, daß der landwirtschaftliche Beruf nicht nur ernährungspolitisch wichtig ist, sondern daß er auch schön ist, daß er nicht geleistet werden darf von Leuten, die die Landarbeit als eine gelegentliche Beschäftigung ansehen wollen. Der Landarbeiter ist nicht der Geringste unter den Berufstätigen, sondern er erfüllt eine besonders ehrenvolle und wichtige Funktion. Seine Arbeit verlangt nicht nur die Liebe zur Natur und ihren Schöpfungen, sondern sie ist heute durch das Vordringen der Maschine in den bäuerlichen Betrieb besonders vielseitig und verantwortungsvoll geworden.

Der Reichsnährstand hat schon im vorigen Jahre die landwirtschaftliche Lehrzeit für junge Leute eingeführt und dafür auch einen Normal-Vertrag geschaffen. Nur wer zwei Lehrjahre auf einem Hofe hinter sich hat, darf sich in Zukunft Landarbeiter nennen. Für die weibliche Jugend soll die Berufserziehung durch die „Hausarbeit“ gehen. An die Lehrjahre kann sich eine weitere Spezialausbildung als Metzger usw. schließen. Bald wird sich so eine weitere Deutung des Aufstiegs landwirtschaftlicher Arbeit entwickeln, aber auch die Heranbildung eines gut gebildeten Bauernarbeiters, der keine Veranlassung hat, bei irgend einer Konjunktur in die Stadt zu gehen und der auch für das landwirtschaftliche Zielbewußtsein die besten Erfordernisse mitbringt. Schon heute ist ein großer Teil der Neubauern aus dem Stamme der Landarbeiter hervorgegangen. Der neuen Generation der Bauern ist also ein voller Erfolg und reiches Verständnis zu wünschen.

Vor der Durchführung des weiblichen Pflichtjahres Sperrung der Modeberufe vor Ableistung? Maßnahmen gegen Abwanderung in die Städte

Berlin. Die parteiamtliche NS-Landpost berichtet über Maßnahmen, die das wichtigste Hindernis der Erzeugungsleistung, die Landarbeiterversorgung, beseitigen sollen. Oberregierungsrat Dr. Glauß vom Reichsernährungsministerium legt den Schwierigkeiten und Hemmnissen der Erzeugungsleistung ein „Tropfen“ entgegen. Das ist insbesondere auch gegenüber dem Mangel an Arbeitskräften. Er schildert dann, wie erhebliche Reichsmittel hier eingesetzt wurden. Rund 20.000 neue Landarbeiterwohnungen seien in den letzten Jahren gebaut, etwa 16.000 weitere im Bau; über 120.000 wurden verbessert. Um die Aufstiegsmöglichkeiten der Landarbeiter zu erweitern, seien etwa 85 v. H. aller in den letzten Jahren errichteten Neubauernhöfe an Landarbeiter vergeben. Auch auf den Einsatz von Arbeitsdienst, Wehrmacht, Studenten, SA und anderen Gliederungen weist er hin. Zahl und Preise dieser Hilfsmaßnahmen werden 1938 größer werden. Ein endgültiger und dauerhafter Erfolg sei aber erst zu erreichen, wenn die Zahl der handlichen Arbeitskräfte auf dem Lande ausreichend erhöht werde. Bauernarbeit sei heute gelernter Arbeit, und der Bauer habe erkannt, daß ein Hof ohne Lehrling ein Hof ohne Zukunft sei. Dies werde in den nächsten Wochen bejehende Tat werden bei der gemeinsamen Landarbeiterversorgung von Reichsjugendführung und Reichsnährstand.

Oberregierungsrat Dr. Stothfang, der persönliche Referent des Reichsnährstandes, stellt fest, daß die letzte Kraft, die brauchbar ist für die Landarbeit, von den Arbeitsämtern im Verein mit den übrigen Stellen mobilisiert werden muß und wird. Das gelte vornehmlich für die seit 1935 bestehende Einzelanstellung von SA und

SS, die Gruppenlandhilfe und die Familienlandhilfe. Die Reichsanstalt hoffe, in diesem Jahre etwa 60.000 bis 70.000 derartiger Kräfte bereitstellen zu können. Dazu kämen 12.000 bis 13.000 inländische landwirtschaftliche Wanderarbeiter. Die vom Führer und Reichsführer angeordnete Verstärkung des weiblichen Arbeitsdienstes werde und müsse gerade den bäuerlichen und kleinbäuerlichen Betrieben zugute kommen. Nachdem er noch den Einsatz des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht sowie die ausländischen Wanderarbeiter erwähnt hat, betont der Referent, daß vor allem auch weibliche Arbeitskräfte in der Landwirtschaft fehlten. Das weibliche Pflichtjahr müsse kommen, um eine wesentliche Lücke im landwirtschaftlichen Arbeitskräfteaufkommen zu schließen. Es würde bedeuten, daß künftig weibliche Personen bis zu 25 Jahren eine Arbeitsstelle in der gewerblichen Wirtschaft nur dann antreten dürfen, wenn sie durch das Arbeitsbuch nachweisen, daß sie ein Jahr lang in der Landwirtschaft oder in der Industrie tätig waren. Es sei nicht anzunehmen, daß das weibliche Pflichtjahr sofort eine Sperrung für sämtliche Berufe mit Ausnahme der drei genannten bringen werde. Allerdings müsse die Berufspflicht für die typisch gewerblichen Stellen sofort in Kraft treten, insbesondere auch für die weiblichen Modeberufe, insbesondere für Kaufmännische und Büroangestellte. Der Präsident der Reichsanstalt habe weiter gerade jetzt die Arbeitsämter auch angewiesen, von der bereits bestehenden Möglichkeit Gebrauch zu machen, Arbeitskräften vom Lande unter 25 Jahren keine Zustimmung zur Einstellung in gewerbliche Arbeit zu geben. Eine neue Vorschrift werde bestimmen, daß in die Städte Abwandernde dort keine Arbeitslosenunterstützung erhalten.

Höllens-Maschinen-Anschlag von GPU-Agenten in Sofia Die Frau des Schriftstellers Solonewitsch und ein russischer Emigrant getötet

Sofia. In der Sofioter Wohnung des vor einigen Jahren aus Sowjet-Russland geflüchteten Schriftstellers Iwan Solonewitsch wurde heute vormittag, in einem Paket verpackt, eine Höllensmaschine abgesetzt. Beim Öffnen des Paketes explodierte die Höllensmaschine, zerbrach in tausend Stücke in der Wohnung anwesenden russischen Emigranten und verwundete die Frau Solonewitschs. Letztere erlag nach kurzer Zeit ihren schweren Verletzungen. Iwan Solonewitsch selbst blieb unverletzt. Sein Sohn erlitt leichte Verletzungen. Die Explosion richtete in der Wohnung großen Sachschaden an.

Alles spricht dafür, daß der Anschlag das Werk von GPU-Agenten ist. Solonewitsch und seine Frau, Tamara Solonewitsch, haben nämlich vor kommunistischen Wahlen im Ausland mit ihren Werken schweren Abbruch getan, da sie die grauenhaften Zustände in Sowjetrußland, wie kaum ein Flüchtling zuvor, enthüllten. Das Buch von Solonewitsch führt den Titel „Die Verlorenen — eine Chronik namenlosen Leidens in den Zwangsarbeitslagern Sowjetrußlands“ und das Buch von Tamara Solonewitsch „Ein Bild hinter die Kulissen“. Beide Bücher sind auch in Deutschland erschienen.

„Pflüg mit Kamerad“

Eröffnung der Landarbeiterversorgung der Hitlerjugend

Berlin. Die Landarbeiterversorgung der Hitlerjugend, die ohne Landarbeit hundertlos ist. In dieser Erkenntnis haben Hitlerjugend, Reichsnährstand und Reichsministerium für Volksernährung und Propaganda gemeinsam eine Werbeaktion für Landarbeit der Jugend einleitet, die am Mittwoch mittag mit einer Kundgebung im „Atrium“ in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes eröffnet wurde.

Der Chef des Presse- und Propaganda-Amtes der NSDAP (Reichsjugendführung) Obergruppenführer Dr. Lappert, bezeichnete es als den Zweck dieser Aufklärungs- und Werbungskampagne, die breiten Massen der deutschen Jugend über den Wert und die Bedeutung der Landarbeit aufzuklären. Der Pressereferent des Reichsernährungsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Glauß, betonte in grundsätzlichen Ausführungen über die Gründe für die großartige Werbung für die Landarbeit unter der deutschen Jugend, ein Erfolg dieser Werbung sei von überragender Bedeutung für den Kampf Deutschlands um seine Nahrungsfreiheit. Es gehe darum, der deutschen Landwirtschaft die nötigen Arbeitskräfte für ihre erhöhten Ausgaben im Dienste des Vierjahresplanes zu beschaffen. Dabei komme es vor allem darauf an, daß die bäuerliche Jugend auf dem Lande bleibe, aber auch darauf, daß große Teile der städtischen Jugend wieder auf das Land zurückgeführt würden. Der deutsche Bauer habe bereits hervorragendes im Kampf um die wirtschaftliche Freiheit Deutschlands geleistet. Es sei nun Aufgabe der Jugend, dem dringend notwendigen Nachwuchs zu stellen und dem Bauern bei seiner schweren, aber auch schönen und befriedigenden Arbeit zu helfen.

Hauptgruppenführer Bessinger von der NSDAP sprach vor allem über die Landdienstleistung der Hitlerjugend, die im Gruppeneinsatz erfolge und dem Bauern wertvolle Hilfe leistete. Dieser Einsatz solle in diesem Jahre noch verstärkt werden. Er wies ferner darauf hin, daß mit der Einführung der Landarbeiterversorgung durch den Reichsnährstand nunmehr auch die berufliche Aus- und Fortbildung des Landarbeiters gesichert sei.

Der von der Tobias gemeinsam mit dem Reichsnährstand und der Reichsjugendführung hergestellte Kulturfilm „Pflüg mit Kamerad“ führte sodann in überaus anschaulicher Weise in die Probleme des Landarbeiternachwuchses ein. Er zeigt in schönen Bildern den Bauern und den Landarbeiterslehrling bei der Arbeit in Hof und Feld, aber auch bei Spiel und Freude in der Dorfgemeinschaft. Der Film wird sicherlich dazu beitragen, dem bäuerlichen Beruf unter der deutschen Jugend neue Freunde zu gewinnen.

Prinz Bernhard der Niederlande dankt dem Führer

Amsterdam. Prinz Bernhard der Niederlande hat gleichzeitig auch im Namen seiner Gemahlin, der Kronprinzessin Juliana, dem Führer seinen aufrichtigsten Dank für die Glückwünsche anlässlich der Geburt der Prinzessin Beatrix ausgesprochen.

Reichsminister Freiherr von Neurath erster Inhaber des Goldenen Treudienst-Ehrenabzeichens

Berlin. Der Führer hat dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath am Mittwoch als Erstem das Goldene Treudienst-Ehrenabzeichen für 40jährige Dienstzeit verliehen, das vom Führer am 30. Januar, dem 5. Jahrestage der Machtübernahme, gestiftet worden ist.

Der schwedische König gratulierte dem Reichsaußenminister Zahlreiche Glückwunschtelegramme ausländischer Staatsmänner

Der König von Schweden hat anlässlich seines Berliner Aufenthaltes dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath persönlich seine Glückwünsche zum 65. Geburtstag ausgesprochen und ihm sein Bild in silbernem Rahmen überreicht.

Außerdem hat der Reichsminister anlässlich seines Geburtstages zahlreiche telegraphische Glückwünsche von fremden Staatsoberhäuptern, Regierungschefs und Außenministern erhalten, darunter von König Boris von Bulgarien, vom italienischen Regierungschef Mussolini, vom bulgarischen Ministerpräsidenten Joffe, vom italienischen, polnischen, ungarischen, schwedischen, finnischen und dem dänischen Außenminister und dem österreichischen Staatssekretär des Auswärtigen. Ferner haben bei dem Empfang des Diplomatischen Korps zahlreiche Missionen, die Glückwünsche ihrer Regierungen und ihrer Außenminister übermittelt. Schließlich sind viele Telegramme von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Deutschland und des Auslandes sowie aus dem großen Freunden- und Bekanntenkreis des Reichsministers eingegangen.

Freiherr von Neurath Ehrenbürger der Stadt der Auslandsdeutschen

Stuttgart. Die Stadt Stuttgart hat dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, einem Sohn der schwäbischen Heimat, aus Anlaß des 65. Geburtstages und seines 40jährigen Dienstjubiläums das Ehrenbürgerrecht der Stadt der Auslandsdeutschen, Stuttgart, verliehen.

Mädler auf der Treppe gestürzt und hatte sich dabei die Gehirnerschütterung zugezogen. Der Kraftwagenfahrer, der über Mädlers Zustand offenbar nicht unterrichtet war, hatte seinen Fahrgast am Morgen des 22. Januar vor dem angegebenen Hause abgesetzt und war davon gefahren.

Verstümmelter Handwerker

* Halle. Auf den Tankstellenwärter der Reichsautobahn Berlin-München an der Ausfahrt Leipzig-Merseburg in der Nähe der Ortschaft Möhrlich wurde in der Nacht zum Mittwoch gegen 2 1/2 Uhr ein Mauthüberfall verübt. Ein etwa 35 Jahre alter Mann, der mit seinem Personenkraftwagen angekommen war, hielt ungefähr 25 Meter von der Tankstelle entfernt an. Er fragte den Wächter nach der Entfernung bis Berlin und ob er allein den Nachdienst versehen. Im nächsten Augenblick schlug der Mauthüberfall den Tankstellenwärter mit der Faust ins Gesicht und versuchte ihn weiter durch Schläge niederzuschlagen. Der Angegriffene wehrte sich energisch und übermittelte den Mauthüberfall, der mit dem Hinterrad in eine Glasfabrik stürzte und dort blutende Verletzungen erlitt. Mit seinem Wagen ergriff er schleunigst die Flucht in Richtung Berlin.

Im Selbstmörder einen Schmarotzler verkannt

* Ellensburg. Im Verlauf eines eifrigen Gesprächs verurteilte eine Frau mit einem Stück Kitpapier einen Schmarotzler und machte dabei in den Augen der Anwesenden einen sehr unangenehmen Eindruck. Ein Mitschüler hatte ihm, während er vom Lehrer aufgerufen worden war, einen Bleistift mit der Spitze nach oben so unter den Körper gehalten, daß sich Kitpapier darauf legen mußte. Der Bleistift drang dem unglücklichen Jungen in die Eingeweide, die durchstoßen wurden. Der Junge verstarb bald nach seiner Einlieferung.

Unschicklicher Tod eines Kindes

* Trautenau (Schlesien). Dem Starbenden Krankenhaus wurde der sechsjährige Schüler Matejka mit durchgehenden Eingeweiden eingeliefert. Ein Mitschüler hatte ihm, während er vom Lehrer aufgerufen worden war, einen Bleistift mit der Spitze nach oben so unter den Körper gehalten, daß sich Matejka darauf legen mußte. Der Bleistift drang dem unglücklichen Jungen in die Eingeweide, die durchstoßen wurden. Der Junge verstarb bald nach seiner Einlieferung.

40 000 Gesundheitsdienstmädels ausgebildet

Berlin. Für eine gewissenhafte Gesundheitsführung der weiblichen Jugend ist auch die Heranbildung einer ausreichenden Anzahl von Hilfskräften erforderlich. Die Helferinnen des Arztes und der Krankenschwestern in der Gesundheitsführung des RWM sind die Gesundheitsdienstmädels. Von 14 Jahren ab können fähige, einflussreiche RWM-Mädels eine Ausbildung im Gesundheitsdienst erfahren. Die theoretische Schulung umfaßt Gebiete der ersten Hilfe, der Krankenpflege, Forderungen der allgemeinen Gesundheitsführung und die Grundlagen des Gesundheitsdienstes. Das Gesundheitsdienstmädels muß auch wissen, welche Forderungen für die Körperpflege im RWM-Dienst, auf Arbeit, im Vagabund und beim Sport erfüllt sein wollen. Eingehend werden z. B. die Probleme einer nahrungsmittelmäßigen Ernährung und die Einwirkungen des Sportes auf den Gesundheitszustand und die körperliche Entwicklung der weiblichen Jugend behandelt. Bei der praktischen Ausbildung wird u. a. das Anlegen von Verbänden, das sachgemäße Tragen und das Gebot der Handgriffe bei Krankenpflege behandelt. Die Frau Dr. Kublo im „Jungen Deutschland“ weiter berichtet, ist das Arbeitsziel der nächsten Zukunft: für jede Mädel- und Jungmädelschaft ein Gesundheitsdienstmädels. Bisher wurden im RWM 40 000 Gesundheitsdienstmädels ausgebildet. Aus ihren Reihen kann auch ein besonders geeigneter Nachwuchs für den Schwesternberuf kommen. Gesundheitsdienstmädels, die sich als besonders fähig erwiesen haben und auf Grund ihrer Schulbildung geeignet sind, werden von der zuständigen RWM-Krankenschwestern für das Medizinstudium vorgeschlagen. Seit dem Winter 1937 und 1938 bestehen an allen Universitäten Arbeitsgemeinschaften „Gesundheitsführung“, in denen sich RWM-Mädels, die Mediziner, Zahnmediziner, Pharmazeuten studieren, weiterbilden können. Nicht organisierte Studentinnen werden nach einem Semester Probierdienst in einer RWM-Einheit in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen. Die Studentin wird bei Krankenschwestern und Ärzten auch praktisch vorbereitet. Schließlich sollen künftig im Reichsbewegungswettbewerb den Studentinnen auch Themen aus der Gesundheitsführung des RWM gestellt werden.

Heidelberger Reichsfestspiele 1938

Berlin. Die diesjährigen Heidelberger Reichsfestspiele finden unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels vom 17. Juli bis 31. August 1938 statt. Es kommen zur Aufführung „Faust I“ von Goethe, „Der Weber“ von Schiller, „Die Verurteilten“ von Goethe, „Der Freier“ von Schiller, „Die Verurteilten“ von Goethe. Die Leitung der Heidelberger Reichsfestspiele liegt wieder in Händen von Intendant Insoff Runke.

Großer Erfolg der Münchener Ausstellung

„Der Ewige Jude“ — über 400 000 Besucher
München. Die große politische Schau „Der Ewige Jude“ hat am 31. Januar 1938 ihre Pforten in München geschlossen. Seit ihrer Eröffnung am 8. November 1937 wurden insgesamt 412 000 Besucher gezählt. Mehr noch als diese Besucherzahl beweist das Echo, das die Ausstellung in den Zeitungen fast aller Länder gefunden hat, ihren durchschlagenden Erfolg.

Das Paradies

Von C. C. Christoph

Es gibt Menschen, die meinen, wenn sie etwas anhaben, dann können sie es ohne Zweifel mindestens noch einmal so gut wie ihr lieber Nachbar. So ein Mensch war Strohmeyer, Direktor Strohmeyer von den Strohmeyer-Werken.

Hatte da die Arbeitsfront vor wenigen Wochen im Nachbarbetrieb die laubere Kontinuität und die Blumen vor den Fenstern gelobt, so verzerrte sich Strohmeyer leicht den Schädel, wie er es fertigt in seinen Büchern, daß sein Betrieb noch mehr aufblühe, daß die Strohmeyer-Werke, wenn möglich, ein Musterbetrieb genannt werden könnten.

Wohlgelacht schob ihm eine glänzende Idee durch den kantigen Schädel. Er ließ die dreizehn Maler kommen, die in seiner Fabrik arbeiteten und hielt mit ihnen lange Konferenzen ab. Lange Konferenzen hinter verschlossenen Türen. Die Arbeitskameraden fragten sich fast die Seele aus dem Leib, aber die dreizehn Maler blieben nicht wie Best. Da war nichts zu machen.

Aber eines Montags, als das eisernen Tor geöffnet wurde und die vierhundert Mann, die die Strohmeyer-Werke beschäftigten, an ihre Arbeitsplätze strömten, da sahen sie die Veränderung. Dort leuchtete eine Maschine rot, eine grün, eine gelb. Ein Treibriemen ratterte nunmehr ganz in blau, die Fensterläden lächelten in böhmergrün, der Fußboden spiegelte in allen Regenbogenfarben, und

Streik in England

Die Belegschaften müssen bezahlen — Bessere Arbeitsbedingungen bei den Havilland-Flugzeugwerken

(London. Die 1700 Mann zählende Belegschaft der Havilland-Werke in Dorman (Grafschaft Wiltshire), die vor drei Tagen in den Streik getreten war, weil sie sich über die Beschäftigung nicht organisierter Kollegen ärgerte, hat am Mittwochabend mit großer Mehrheit beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Streikenden, wie auch das Werk haben in diesen drei Tagen große finanzielle Einbußen erlitten, da eine Anzahl dringender Aufträge erhebliche Verzögerungen erleidet.

In den Havilland-Flugzeugwerken in Hatfield, wo am Montag 800 Mann wegen angeblicher Unterbezahlung eines Monats in den Streik getreten sind, haben am Mittwoch noch weitere 200 Werkstattdiener die Arbeit niedergelegt. Zwischen Vertretern der Unionsvereine und der Werkschwestern fanden den ganzen Mittwoch über Verhandlungen statt, ohne daß eine Einigung erzielt wurde. Ein Streikaustrittsmitglied erklärte, daß am kommenden Montag 900 Beschäftigte der Dorman-Werke ebenfalls in einen Streik treten würden, wenn bis dahin keine Einigung zuhande gekommen sei.



Kurzmeldungen vom Tage

Burgos. Die spanische Nationalregierung veröffentlicht eine Proklamation, die sich auch an die in Nordspanien lebenden Patrioten wendet. Die Proklamation betont, daß die Nationalregierung eine Politik absoluter Gerechtigkeit durchzuführen werde. Von den Valencianer-Beschwerden vorgeschrittenen Landabtrennungen oder sonstigen geschlossenen Verträge erkenne die Nationalregierung nicht an.

London. Die Erkenntnis der entscheidenden Bedeutung des Reichsarbeitsdienstes ist in England ständig im Wachsen. Das zeigen „Times“-Aufschriften des Vorstehenden des Universitätsrates für Arbeitslosenarbeit der Universität Oxford und eine Forderung des englischen „Labour“ und konservativen Abgeordneten J. Graham Kerr.

Paris. Der Generaldirektor von Tunesien hat zur Unterdrückung der politischen Tätigkeit der Revue-Destour-Bewegung Maßnahmen getroffen. Außerdem wurde eine Reihe von Eingeborenen gegründete örtliche Gewerkschaften aufgelöst.

London. Die britischen Vorschläge zum Ausbau des Vorkontrollsystems im Mittelmeer sind telegraphisch Frankreich und Italien zugestellt worden.

Glückwunschtelegramm Staatssekretär Dr. Schmidt an Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath

Wien. Staatssekretär Dr. Guido Schmidt hat an Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath anlässlich seines 65. Geburtstages und 40-jährigen Dienstjubiläum ein in deutschen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gerichtet.

Ehrensache einer 100-jährigen

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Auguste Gehrmann in Potsdam, Neue Königstraße 129, aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrennadel ausgeben lassen.

Das polnische Ballett in Bremen

Bremen. Nach seinem großen Erfolg im deutschen Opernhaus in Berlin trat das polnische Ballett in der Nacht zum Donnerstag in Bremen ein, wo es im Staatstheater ein Gastspiel geben wird. Die polnischen Gäste wurden auf dem Hauptbahnhof von Vertretern des Staatstheaterdirektors herzlich begrüßt.

Das ganze sah aus, als sei man versehentlich in einem Irrenhaus oder meinetwegen auch ins Paradies geraten. Nur langsam gewöhnten sich die Augen an die Farbenpracht. Seiten hat in dieser Fabrikhalle ein so homerisches Geräusch gebrüllt wie an diesem Morgen.

Punkt 10 Uhr betrat Direktor Strohmeyer sein Werk. Er fragte aus allen Knöpföchern, aber seiner Gefolgschaft war inzwischen das Baden vergangen. Man konnte beim besten Willen nicht mehr unterscheiden, was Maschine, was Werkstoff, was spannungsführende Teile oder sonst irgendwas gefährlich war. Da, der dicke Karl hatte sogar verheerend ein Stück Werk für sein Frühstück gehalten und hineingebissen, weil man die Welle mit Mustern wie Schweizer Käse gefressen hatte.

Dauerte dann auch gar nicht lange, so besuchte der Vertrauensmann Strohmeyer in seinem Kontor. „Derr Direktor“, sagte er, „die Regenbogenfarben im Betrieb müssen verschwinden.“

Da kam er oder bei Strohmeyer schickte an. „So“, grunzte er, „also das sagt Ihnen nicht? Sie haben ja keine Ahnung von der Schönheit des Arbeitsplatzes. Arbeit alles so wie es ist. Basta!“

Es blieb so. Aber nicht lange. Als sich der lange Herrmann einen elektrischen Schlag holte, daß er fast aus den Haken kippte, weil der frische rot warme, spannungsführende Teil jetzt grün gefahren war, redete die Gefolgschaft die Köpfe zusammen.

Am nächsten Tage betrat der Direktor Strohmeyer wie am jedem Tage punkt 10 Uhr den Fabrikbetrieb. Wer er

Steuerterminaltafel für Februar 1938

(Angabe die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben — ohne Gewähr —)

Sachliche — soweit nicht anders angegeben —: Finanzklasse

8. Februar 1938. Lohnsteuer und Wehrsteuerabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1938 — f. Nummerung 1 —

10. Februar 1938. Umsatzsteuer-Voranmeldung und Umsatzsteuer-Vorauszahlung der Monatszahler für den Monat Januar 1938 — f. Nummerung 2 —

10. Februar 1938. Anmeldung und Zahlung der Körperschaftsteuer für den Monat Januar 1938. Sachliche: Finanzamt Dresden-Klosterstraße.

Anmerkung: Fehlanzeige ist an das Finanzamt Dresden-Klosterstraße auch dann einzulegen, wenn steuerpflichtige Gewinne nicht in Frage gekommen sind.

10. Februar 1938. Vermögenssteuer nach einem Viertel des im letzten Vermögenssteuerbescheid festgesetzten Jahresbetrags.

20. Februar 1938. Lohnsteuer und Wehrsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 16. Februar 1938 — f. Nummerung 1 —

Anmerkung 1: Die in der ersten Hälfte eines Kalendermonats einbehaltene Lohnsteuer ist bis 5. dieses Kalendermonats abzuführen. Uebersteigt sie für sämtliche Arbeitnehmer der Betriebsstätte den Betrag von 200 M. nicht, so kann sie mit der 2. Hälfte des Kalendermonats einbehaltenen Lohnsteuer bis 5. des folgenden Kalendermonats gezahlt werden.

Kleinbetriebe, die zu Beginn des Kalenderjahres oder bei Eröffnung des Betriebes nicht mehr als fünf Arbeitnehmer beschäftigen, können in diesem Kalenderjahr, abweichend von den allgemeinen Bestimmungen, die einbehaltenen Lohnsteuer dann abführen, wenn sie für die gesamten Arbeitnehmer der Betriebsstätte den Betrag von 50 M. übersteigt.

Die innerhalb eines Kalendermonats einbehaltene Lohnsteuer ist jedoch ohne Rücksicht auf ihre Höhe spätestens bis zum 5. des auf den Ablauf des Kalendermonats folgenden Monats (5. 4., 5. 7., 5. 10. und 5. 1.) zu entrichten.

Anmerkung 2: Die früher nachgelassene Schonfrist von 7 Tagen bezieht sich auf die Umsatzsteuer und nicht auf die Steuernummer ist zur Geschäftsvorfahrung und zur Vermeidung von Fehlbuchungen bei allen Zahlungen unbedingt anzugeben.

Für alle nicht bis zu den vorstehenden Terminen gezahlten Beträge werden einmalige Säumniszuschläge nach § 2 v. 6. des Rückstandes berechnet.

Nahrung kam vom Himmel

Flugzeug verproviantiert durch Sturmflut abgeschnittene Insel

London. Die Bewohner der einsamen Insel Rathlin an der nordirischen Küste, die seit Wochen infolge der Stürme vom Festland abgeschnitten sind und daher keine Lebensmittel mehr bekommen haben, sind gestern von einem Flugzeug verproviantiert worden. Die meisten Bewohner der Insel hatten noch nie ein Flugzeug gesehen, und als es dem kleineren Flugzeug auf einem Felder glücklich zu landen, wurde er von der gesamten Bevölkerung begeistert empfangen.

Schwerer Unfall

bei den amerikanischen Flottenmanövern

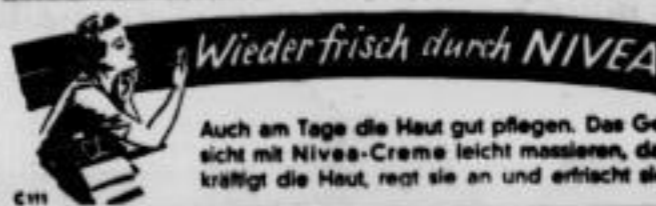
3 Flugzeuge ins Meer gestürzt

San Diego (Kalifornien). Während der Flottenmanöver an der Küste Südkaliforniens riefen 2 Marine-Domestikflugzeuge im bestigen Regen aufkommen und kurzzeitig ins Meer. Die gesamte 7 Mann starke Besatzung des einen kam ums Leben. 4 Mann des anderen Flugzeuges wurden durch ein Boot des Flottenschiffs „Pennsylvania“ gerettet. Mehrere Schiffsboote und 20 Retriever haben die Suche nach den 3 vermißten Besatzungsmitgliedern des zweiten Flugzeuges aufgenommen.

Jüdische Schmugglerbande in Gdingen verurteilt

Gdingen. Das Kreisgericht Gdingen verurteilte den Juden Rajes Urdach zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 20 000 Pfund Geldstrafe. Sein Schwiegersohn Georg Wardenfeld erhielt 10 Monate Gefängnis und 10 000 Pfund Geldstrafe, seine Tochter 7 Monate Gefängnis und 2000 Pfund Geldstrafe. Die Verurteilten hatten Wädel verschickt und dabei in den Tischbeinen Wertpapiere und fremde Valuten untergebracht.

Hauptredaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bildbereich. Stellvertreter: Rudolf Härtner, Riesa. Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59, Fernruf 1287. T. N. 1. 1938: 7288. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



riß die Augen schon an der ersten Maschine weit auf. Die Drehbank trug aus Stroh und Stoff einen gewaltigen Elefantenkopf mit einem Rüssel. Die nächste Drehbank hatte die eisernen Beine mit altem Zeug umwickelt, als ob sie Dolche trug. Sie lächelte ihren Chef aus zwei gewaltigen lustigen Augen und einem schiefemalten Maul freundlich an. So ging das weiter. Störche, Rhinoserosse, Bären und Schwäne standen in der Werkstatt herum, daß einem schier das kalte Grausen durch den Kopf kam.

Direktor Strohmeyer sah sich an den Schädel. Träumte er? Da stand auch ein Schild: „Zum Elefantenstall“ und „Zum lustigen Affenbau“.

Dem Vertrauensmann standen noch die Tränen in den Augen vor, als er seinem Direktor berichtete, daß die Gefolgschaft beschlossen hatte, die glänzende Idee des Chefs auszuführen und aus der Fabrik einen zoologischen Garten zu machen.

„Unerbört“, grunzte Strohmeyer, „wirklich ganz und gar unerbört.“

Aber am nächsten Tage schon malen die dreizehn Maler wieder ihres Amtes. Ueberstrichen die Wände schon genau und die gefährlichen Teile schön rot, lackierten die Fensterrahmen und lackten die Decke.

Direktor Strohmeyer ließ dann lieber wie sein Nachbar eine schöne Halle, lustige Pavillons bauen und Blumen vor die Fenster pflanzen.

Ueberhaupt sollen die Strohmeyer-Werke dann etwas später wirklich ein Musterbetrieb geworden sein.

Amtliches

Im landwirtschaftlichen Betriebe von Willy Hummel in Weibitz Nr. 51 ist unter dem Viehbestande die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Stillschließend der von mir getroffenen Anordnungen verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 27. 1. 1938.

F/38, Großhain, am 2. Februar 1938.

Der Amtshauptmann.

Ich gebe hiermit bekannt, daß für den zusammengesetzten Standesamtsbezirk Riesa

Herr Verwaltungs-Sekretär Walter Weise als Standesbeamten-Stellvertreter durch den Herrn Kreis-Hauptmann zu Dresden-Bautzen bestellt und von mir in Pflicht genommen worden ist.

Riesa, am 1. Februar 1938.

Der Oberbürgermeister zu Riesa.

In Vertretung: Dr. Schade, Bürgermeister.

Blauenkraft in Berntha Blumen-Krem 02 A, und Heife 40 J. Verk. Central
schützt, halt, pflegt ihre Haut. Beste Tagesmahlzeit, hilft
bei Kopfweh, Zahne, Ausschlag, Hämorrhoiden. Inkerl Markt, Dresden 44, Drogerie

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Franz Nicolai und Frau

Riesa-Weida, 2. 2. 1938

Das Kelsauto ist Freitag in Riesa. — Ich empfehle
pa. Osterwaffelbruch Pfd. 0.55, Pfeffer-
fuchsenbruch Pfd. 0.55, Waffelbruch 1. Sorte Pfd. 0.40 u. a. m.
Anzutreffen 5 Uhr Bahnhof zur Burg Rudolf Fitz,
Burg.

Bruch-Makkaroni gefärbt 500 g 38 Rpfl.

Schnittmehl, gefärbt	500 g	38
Habennudeln, gefärbt	"	40
Stangen-Makkaroni, gefärbt	"	40
Eier-Makkaroni	"	48
Eier-Schnittmehl	"	48
Eier-Bräunchen	"	48
Eier-Sternchen	"	48
Eier-Schleifen	"	48
Eier-Rosetten	"	48
Eier-Habennudeln	"	48

Thams & Co. Riesa/Elbe — Schlageterstraße 48 — Ruf 889

Gute Druckfachen fertigt an Tageblatt-Druckerei

Turnv. Riesa-Weida e. V.
Sonnabend, den 5. 2., im

Gasthof Merzdorf großer Mastenball

mit Prämierung — 2 Kapellen!
Maskegarderobe im Hause
Einlaß 18 Uhr, Anfang 19 Uhr!

Nikolausschänke ^{Deute} Lange Nacht

Goldener Löwe ^{Kapelle} Werner-Raute

Großes Bockbierfest! Lange Nacht

Restaurant 'Feldschlösschen'
Freitag bis Montag
Bockbier - Ausschank

Grüne Aue ^{Riesa-Größe} ^{Alleenstrasse 39}
Bozangeige! Sonn- ² ^{tornevalistische} ^{Sonderabende}
abend und Sonntag ^{mit Bockbierfest}



Bisitenkarten
sind wie ein Spiegel

in dem man den Besucher
sieht. Noch ehe er ins Zim-
mer tritt, vermittelt seine
Besuchskarte das Bild einer
Persönlichkeit. So soll es
wenigstens sein.
Es gehört viel
Sinnen, viel Er-
fahrung, beinahe
Liebe dazu, um
einer Besuch-
karte diese Form
zu geben. Aber die Tageblatt-Druckerei
weiß, worauf es ankommt. Für Private
oder Geschäftstele schaffi sie Bisiten-
karten, die von Persönlichkeitswerten
zeugen und alle Türen, vor allem die
zum Erfolg öffnen.

Buchdruckerei Zanger & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59
Verlag des Riesaer Tageblatt



Rniffes Restaurant / Boberfen

Sonnabend, den 5., und Sonntag, den 6. Februar
großes Bockbierfest
H. Vorkwischen und Kaffee und Pfannkuchen.
Ergebenst laden ein Kurt Rniffe und Frau.



Brauerei-Restaurant Röderau
Sonnab., Sonn- ^{und} ^{Montag}
Morgen ^{Freitag} ^{Schlachfest} ^{und} ^{Bockbierfest}

Gasthof Wolf Glaubitz

Sonntag, 6. 2. ^{Großes} ^{bunt} ^{Souffingblasz}
^{der} ^{Boeffjogant} ^{Entsprech.} ^{Kleidung!}
Es ladet ergebenst ein ^{Max} ^{Wolf.}

Geschäfts-Uebergabe!

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß mein Sohn Hans Haubold mein

Möbel-Geschäft

übernommen hat. Indem ich meiner werten Kundschaft für das mir erwiesene
Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dieses auch auf meinen Sohn übertragen
zu wollen. Heil Hitler! **Elizabeth Haubold.**

Unter höflicher Bergrnahme auf vorstehende Anzeige teile ich der verehrten Ein-
wohnerschaft von Riesa und Umg. ganz ergebenst mit, daß ich das Geschäft meines
verstorbenen Vaters käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, den
Ansprüchen der verehrten Kundschaft in Bezug auf Güte der Ware und gute
Bedienung nach jeder Richtung hin zu genügen.

Heil Hitler! **Johannes Louis Haubold.**

Riesa, Paulitzer Straße 20.

Wie die Käthe macht's die Grete - und die Grete wie die
Mimi - alle spülen die Geräte in der Küche nur mit IMI
- alles reinigt alles!

Auch diesmal Treffpunkt ^{zum} ^{Faschings-Sonabend}
aller Damen und Herren

Gasthof Mergendorf
Am Sonntag, 6. 2., Bombenstimmung ^{Faschings-Umzug!}
Blas- u. Streichmusik ^{Dazu d. gr.}
Kostümierte Eintritts-Ermäßigung!

Vereinsnachrichten

RE. Frauenwerkabend Riesa-Weid mit Frauenhilfe u. Jugend-
gruppe. Deute Donnerstag 20 Uhr Pflichtabdt. in d. Volkshäusle



Hauslämmer
ab Sonnabend, den 5. 2., laufend abzugeben
Schäuferei Oropth. ^{Rittergutverwaltung} ^{Boberfen.}

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 30. 1.
unser lieber Bruder und Onkel

Otto Marie

im 70. Lebensjahr.
In stiller Trauer die Hinterbliebenen.
Riesa, Großhainer Straße.
Wir geben dies nach erfolgter Einäscherung bekannt.

Gasthof Marktleditz

Sonnabend, den 5., und
Sonntag, den 6. Februar
Bratwurstschmaus
woszu ergebenst einladet
Kno Förster nebst Eltern.

Ver mieten will Frau
Meier und mieten will
Herr Schulze, wie erklärt
es einer vom andern? Am
schnellsten und billigsten
durch eine Kleinanzeige
im Riesaer Tageblatt.
Wohnungs-Angebote und
Mietensuche im Riesaer
Tageblatt erfüllen noch
immer alle Wünsche nach
schönen Wohnungen und
richtigen Mietern.
Zur Annahme von Anzei-
gen aller Art ist die Tage-
blatt-Geschäftsstelle, Riesa,
Goethestraße 59, täglich von
früh 8 Uhr an geöffnet. —
Fernsprecher 1987.



CAPITOL

Heute letzter Tag: „Das indische Grabmal“

Ab Freitag bis Donnerstag
ein Ufa-Großfilm mit

Ingeborg Thack, Rolf Meubius geb. Riesner
Fritz Kampers, Heinz Weizel

Herstellungsgroupe und Spielleitung: Karl Ritter. — Eine Bravourleistung deutscher
Schauspielkunst! — Ein Ruhmesblatt seines Spielleiters: Karl Ritter!
6 Stunden Urlaub auf Ehrenwort im Strudel der Großstadt Berlin. Eine packende Bildsymphonie
der Kameradschaft, Liebe und Pflicht. Dieser Film erhielt die höchsten Prädikate: „Staats-
politisch und künstlerisch besonders wertvoll“. — Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Im Vorprogramm: Ufa-Wochebenschau — Ufa-Kulturfilm
Vorführungen: Werktags 7 und 9.15 Uhr, Sonntag 4.30, 7 und 9.15 Uhr.
Gleichzeitig zeigen wir dieses Werk im Zentral-Theater Gröba

Urlaub auf Ehrenwort

Graue ^{benutzt - DIFA -}
Haare ^{Flasche 1.75, wenn auch 2.50}
Stirn-Drog. Kanjoks, Schlageterstraße 22

Jeden Dienstag und Freitag
warme Ränderheringe
Job. Gisfeld ^{Ecke} ^{Goethe- und}
^{Pausitzer} ^{Strasse}

Alle Sorten
nebst allem
Zubehör.
G. WEINIG, Bf. GLAUBITZ
Verkauf zu Fabrikpreisen

Heute eingetroffen
la Hasen ^{gefärbt}
in ^{neulicht}
hach. leb. Karpen u. Schleien
in allen Größen,
hochsein im Geschmack,
tägl. frisch eintreffend. In Seeische
große Auswahl Fischkonserven
in ^{Salzheringe,} ^{Ränderheringe}
Gomons Bürger

302 Fahrzeuge nach der Langstreckenfahrt / Winterprüfungsfahrt im Schnee des Erzgebirges

302 Fahrzeuge der Kraftfahrzeugwinterprüfungsfahrt sind in Altenberg, dem Ziel der Langstreckenfahrt angekommen und haben ihre 100 Wertpunkte erhalten. 10 Fahrzeuge sind ausgefallen, die durch die Schwierigkeiten der Bitterung und kleine Unfälle nicht die vorgeschriebene Zeit erreichten. Das erste einstellende Fahrzeug, ein Kraftfahrzeug der Wehrmacht wurde mit lautem Sirenengehör in der Stadt begrüßt. Es war in Nürnberg gestartet und traf gegen 2,10 Uhr am Ziel des ersten Tages ein. Dehn Minuten später passierte die Kraftfahrermannschaft der Verkehrsabteilung für Motorisierung das Ziel, die gleichfalls in Nürnberg gestartet war. Und dann trafen nach und nach die anderen Fahrzeuge ein. Im Durchschnitt waren die Teilnehmer alle vor der Zeit in Altenberg, trotz der teilweise schlechten Bitterungsverhältnisse. Die Fahrer, die in München ihre Fahrt begonnen haben, berichten, daß sie nach dem Regen in der bayerischen Landeshauptstadt unterwegs in Regen und später in Schneewehen gekommen seien.

(Von unserem nach Altenberg entsandten 1.-Schriftleiter)
 Jung und das Verbandsgewand vorgewiesen werden müssen. Am Abend wird Korpsführer Hühnelein bei einem Fahrersappell zu allen Fahrerteilnehmern sprechen. Er wird dem Meisterfahrer der Auto-Union, Bernd Hofmeyer, einen ehrenvollen Nachruf widmen und sein Lebensbild aufzeigen. Diese erste große Veranstaltung des deutschen Motorportes soll nach dem Willen des Korpsführers im Gedächtnis an den großen deutschen Rennfahrer stehen.

verschiedenen Oberabschnitten. Paul Schweder auf Ford, Boby Kohtrauch auf Opel und C. von Guilleaume auf Opel hatten sich hier eingefunden. Fahrer der NSKK-Mannschaft war Gruppenführer Prinz Richard von Hessen. Die Anfahrt bis Altenberg beträgt etwa 600 Kilometer. NSKK, Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe waren in München mit 39 Personenwagen zur Stelle. Die 17 Kraftfahrzeuge und 6 Lastwagen von Krupp und Danfa-Lloyd fanden

Winterfahrt auf vereisten Straßen

Es ist nicht allzulange her, daß man von den Meldungen selbst großer motorportlicher Veranstaltungen z. B. 20 v. O. abzulehnen mußte, um die tatsächliche Teilnehmerzahl zu erhalten. Das ist unter dem NSKK anders geworden. Von 113 Fahrzeugen, die in München, Nürnberg, Stuttgart, Frankfurt a. M., Eisenach und Hannover die Langstreckenfahrt antreten sollten, erschienen 112 zur Kraftfahrzeug-Winterprüfung. Nur ein einziges Fahrzeug fehlte! Das ist der erste Erfolg des Wettbewerbs und wird nicht der unbedeutendste bleiben. Eisenach und Nürnberg waren die Startorte für Kraftfahrzeuge und Lastkraftwagen, die übrigen Städte waren den Personenwagen vorbehalten. Durchweg herrschte klares Wetter, doch bald wurde über vereiste Straßenkreuzungen geklagt. Die Aufgabe der Langstreckenfahrt verlangt, auf dem Wege vom Startort zum Ziel Altenberg im Erzgebirge möglichst viele der bekannten Kontrollorte anzufahren. Den PKW. stehen hierfür elf, den RM. und LKW. zehn Stunden zur Verfügung. Insgesamt starteten 144 PKW., 138 RM. und 35 LKW.



Eine Überraschung für die westdeutschen Opel-Fahrer: Die höheren Lagen des Erzgebirges sind verschneet. Pfeifender Wind hat die vom Schneeflug eben erst geräumten Strecken wieder verweht.



Schon auf der Anfahrt entdecken die Fahrer an den höchsten Schneehöhen der Wegweiser Deimatspunkt des Erzgebirges. C. v. Guilleaume mit dem neuen „Olympia“ sucht Richtung Altenberg.

Der größten Beliebtheit als Ausgangspunkt erfreute sich Nürnberg. Noch tiefes Dunkel lag über der Stadt der Reichsparteitag, als die 145 Fahrzeuge in Abständen von einer Minute gestartet wurden. Muttergöttliche Organisation zeichnete die Verantwortlichen der NSKK-Motorgruppe Franken aus. Zuerst machten sich 20 Lastkraftwagen auf den Weg, die 16 Solomachinen und 21 Geopanne folgten. 42 Wagen, durchweg Mercedes-Benz, nahmen in Stuttgart vor dem neuen Schloß den Kampf auf. Vom ersten Kontrollpunkt aus, in Rot am See, kam bald die Meldung, daß es sehr schwer war, den geforderten Durchschnitt von 60 Kilometerstunden einzuhalten.

von Eisenach zunächst trodene Straßen vor, bis sie allmählich in die Schneegebiete kamen und vereiste Straßen antrafen. In Saalburg bei Plauen stiegen sie auf eine große Anzahl von Nürnbergern Startern. Pünktlich verliehen die 25 Wagen den Waterlooflag in Hannover. Viele von ihnen hatten schon eine längere Anfahrt hinter sich wie die Männer der Motorbrigade Nordsee und der H.-Verfügungstruppe Frankfurt a. M.

In die Pelze eingehüllt, erschienen die Fahrer der 33 Wagen in Frankfurt a. M. Stark vertreten war die H. von der Standarte Deutschland, dem Hauptamt Berlin und



Kampfpause im Holzschneiderdorf. Kinder zeigen Erzeugnisse erzgebirgischer Deimatspunkt. Ein lustiger Vogel auf dem Kühler als Mastotchen? „Ber weis, woju's gut is“, denkt der Opelfahrer C. v. Guilleaume.
 (Foto (B) Gieseler - M.)

die außerordentlichen Anforderungen an die Fahrer stellen. Vom Rande des Erzgebirges an waren die Straßen vereist. In Altenberg selbst ist noch Schnee gefallen, so daß für die weiteren Prüfungen den Männern die härtesten Anforderungen gestellt werden.

Altenberg hatte sich für die Ankunft bis ins Letzte gerüstet. Alles war tadellos organisiert, so daß die Zeitabnahme sehr schnell vor sich ging und trotz des Eintreffens der vielen Fahrer keine Störungen entstanden. Den ganzen Vormittag wurden noch die Schneepflüge eingesetzt, um die Straßen freizumachen. Als die Fahrtleitung die Strecke abfuhr, blieb aber dieses Fahrzeug in einer Schneise stehen. Wieder mußten die schweren Schneepflüge arbeiten. Doch werden den Männern der Prüfungsfahrt noch soviel Schwierigkeiten bleiben, daß diese erste Winterprüfungsfahrt wirklich in Eis und Schnee stattfindet. Infolge Geistesstörungen im Mühlthal wurde ein Teil der Strecke geändert und die Nordoststrecke umgelegt, von ihrem letzten Kontrollpunkt ab, jedoch bleiben die Kontrollstellen dieselben.

Am Laufe des heutigen Donnerstag findet von 9 bis 17 Uhr die technische Abnahme der Fahrzeuge statt, wobei die Rennungsbeurteilung, die Fahrerlizenzen, die Zulaf-

Innere Reserven

Der fünfte Jahrestag der nationalsozialistischen Macht-ergreifung hat das deutsche Volk in schönster Harmonie um den Führer vereint und ein machtvolles Bekenntnis der Wehrhaftigkeit und des Dankes hervorgerufen. Kein Volk hat diese Kundgebung gefeiert, die gerade in ihrer Schlichtheit anherberendend eindrucksvoll war, so daß sich auch die ausländischen Zuschauer den Eindrücken nicht entziehen konnten. Ein besonders schönes Zeichen der Volksgemeinschaft war der Umstand, daß das Winterhilfswerk diesen Festtag wieder mit einer großen Spende an notleidende Volksgenossen verband. Diese Zuwendungen hatten einen Wert von 17 Millionen RM., also immerhin eine Summe, um deren Bewilligung in parlamentarischen Ländern lange Kämpfe geführt zu werden pflegen. In Deutschland vollziehen sich solche Werke der Bruderhilfe ohne viel Geräusch, weshalb man es sich hier aber auch leisten darf, über die ausländischen Grenzgeschichten zu lächeln, als ob im Dritten Reich für den Arbeiter und für den Kollektiven nichts gechehe. In den glücklichen Jahren der Vorkriegszeit prägte einmal ein jüdischer Parlamentarier das berühmte Wort, der Staat habe für das Volk nichts anderes als „Kanonen oder Stenerzettel“. Wenn das schon damals eine erbliche Verleumdung der deutschen Sozialpolitik und ihrer Leistungen war, so würde heute niemand diese Behauptung aufstellen können, ohne ausgelacht zu werden. Heute sind Staat und Volk nicht zweierlei Dinge, sondern sie bilden eine Einheit. Die Führung kennt die Verpflichtung, dem Volke zu dienen, ihm zu helfen, Schaden von ihm abzuwenden, seine Sehnsucht nach Recht und Arbeit, nach Würde und Schönheit zu erfüllen. Daher stehen die großen Bauten, deshalb sammelt das DDF, deshalb richtet die Deutsche Arbeitsfront ihr gewaltiges Werk „Kraft durch Freude“ auf. Deutschland hat den Willen, seinem Volke nicht nur das Recht auf Arbeit zu geben, sondern auch die Fortbewegung des Lebens zu erfüllen, die sich auf allen Gebieten von Jahr zu Jahr steigern.

Rekordflieger Stoppani in letzter Minute gerettet

Der italienische Pilot von deutschem Flugboot übernommen

(Berlin. Am Mittwoch früh um 9,10 Uhr startete der bekannte italienische Rekordflieger Mario Stoppani von Natal in Brasilien aus zum Rückflug nach Italien. Auf diesem Flug geriet die Maschine über dem Atlantik in Brand. Auf die DDF-Rufe des italienischen Fliegens starteten sofort zwei Dornier-10 i Ballonboote vom Südpolantistendienst der Deutschen Luftwaffe. Einem von ihnen gelang es, den Führer der italienischen Maschine, Stoppani, noch in letzter Minute zu bergen, während seine beiden Kameraden leider nicht mehr zu retten waren. Ueber die Rettung des italienischen Fliegers werden folgende Einzelheiten berichtet: Der schwimmende Flugzeugträger der Luftwaffe, „Schwabenland“, der bei der Helleninsel Fernando Noronha liegt, hatte mit dem italienischen Flugzeug in Funkverbindung gehalten. Es meldete um 13 Uhr, daß es wegen einer Motorenstörung nach Natal zurückkehren müsse. Um 15,55 Uhr wurden dann mehrere DDF-Rufe von Luftwaffen-Funkstellen auf der „Schwabenland“ und in Natal aufgenommen. Unversätlich wurden die beiden Dornier-Boote „Boreas“ unter der Führung von Flugkapitän Blume von Bord der „Schwabenland“ und „Samum“ unter Führung

von Flugkapitän Großschopf von Natal zur Suche ausgesandt. Schon nach 21 Minuten Flugzeit konnte die Besatzung des „Samum“, der neben Flugkapitän Großschopf Flugzeugführer Gian, Flugmaschinen-Schlichte und Flugzeugführer Preuschhoff angehörten, das brennend im Atlantik treibende Boot auffinden. Obwohl außergewöhnlich schlechtes Wetter herrschte, führte Flugkapitän Großschopf ohne Bedenken in echter Fliegerkameradschaft die sehr schwierige Landung durch. Vier Minuten nach dem Auslegen des Flugbootes im Wasser befand sich Stoppani schon an Bord des „Samum“. Weder dauerlichschwerer konnten keine beiden Begleiter aus dem völlig zerstörten Flugzeug nicht mehr geborgen werden. Stoppani hatte am 29. Dezember 1937 durch einen Flug von Gads nach Caravelas in Brasilien einen neuen Ziredenweltrekord für Wasserflugzeuge mit einer Leistung von 7000 Kilometer aufgestellt. Er befand sich am Mittwoch auf dem Rückflug in die Heimat. Stoppani zählt zu den bekanntesten Rekordfliegern. Er hat für Italien insgesamt nicht weniger als 19 internationale Flugrekorde errungen.

Die Beauftragte für das DDF-Wert „Glaube und Schönheit“

(Berlin. Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt mit: Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat die Führerin des Obergaues Franken, Obergauführerin Clementine von Castell, in die Reichsjugendführung berufen und zur Beauftragten für das DDF-Wert „Glaube und Schönheit“ ernannt.

Großfeuer vernichtet ein bekanntes Winterporthotel

(Lindau. Das bekannte Alpenhotel „Vöbele“ das in einer Höhe von 1000 Metern über Dornbirn (südlich vom Bodensee) liegt, brannte heute früh 4 Uhr vollständig nieder. Das Feuer brach im Heizungskeller aus. Nur die Garage und ein kleines Wirtschaftsgebäude neben dem Hotel blieben unverfehrt.

Wie sorgst Du bezeiten für Weib und Kind, wenn sie nicht reiche Erben sind? „Durch eine Lebensversicherung.“

Nach der Versenkung der „Endymion“

Zwei britische Kreuzer auf dem Marsch nach Valencia
London. Die aus Gibraltar berichtet wird, haben die Kreuzer „Southampton“ und „Newcastle“ den Hafen verlassen und befinden sich auf dem Wege nach Valencia. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, steht die Ausfahrt mit der Versenkung des britischen Dampfers „Endymion“ in Zusammenhang. Nach dem ursprünglichen Programm sollten die beiden britischen Kreuzer heute in Palma auf Mallorca einlaufen. Von amtlicher Seite wurde keine Erklärung zu dem Anlaufen von Valencia gegeben.

Englische Kreuze für die gesunkene Krimosphäre verantwortlich

Rom. Die im Zusammenhang mit der angeblichen Torpedierung des englischen Dampfers „Endymion“ in der maritimen Region und besonders in der englischen Presse verbreiteten Anschuldigungen werden auch heute Donnerstag von englischen Blättern als ein verantwortungsloses Manöver getarnt und scharf verurteilt. Ueber einstimmend wird dabei betont, daß es nach den Erklärungen des ersten Offiziers des „Endymion“ bereits wahrscheinlich erscheint, daß der Dampfer auf eine Mine gelaufen sei.

Nachmalige entschiedene Zurückweisung der dreifachen Lügenmanöver Valentias

Bildsa. Die nationalspanischen Behörden weisen noch einmal mit größter Entschiedenheit die dreifachen Beschuldigungen zurück, die die sowjetische Presse wegen der Versenkung eines englischen Handelsschiffes auf der Höhe von Cartagena gegen die nationalspanische Flotte erhebt und die teilweise von englischen Zeitungen aufgegriffen wurden.

Die nationalspanischen Behörden stellen demgegenüber erneut fest, daß die spanischen Volkswirtschaften in Cartagena eine U-Boot-Basis haben, die von ausländischen Kommunisten besetzt wird. Sie weisen ferner wiederum darauf hin, daß die Volkswirtschaft von der Versenkung des Schiffes noch vor der Landung der arretierten Matrosen wußte, obwohl das englische Schiff keine Radiostation an Bord hatte. Die Volkswirtschaften haben daher die Nachricht von der Versenkung bereits verbreitet, als wahrscheinlich die Zeit abgelaufen war, die für die Torpedierung des Schiffes vorgesehen wurde.

Bereitigung der spanischen Nationalregierung

Der erste Ministerrat des neuen Kabinetts
Burgos. Am Mittwoch im Amtssitz von General Franco fand am Mittwoch nachmittags die feierliche Vereidigung der Mitglieder der nationalen Regierung statt. Die Sitzung präsiidierte der Staatschef. Als erster leistete Justizminister Graf Rodas den Eid, mit dem die Minister schwören, dem Staatschef und Generalissimus mit größter Treue als Minister Spaniens zu dienen. — Nach der feierlichen Vereidigung begann der erste Ministerrat der nationalen Regierung.

Ägypten vor neuen Wahlen

Kairo. Nach Bekanntwerden des Auflösungsdekrets von Nubas Vorkrieg mit sämtlichen Vizepräsidenten vor das Parlament, fand jedoch verschlossene Türen. Er hielt sich in der Wandelhalle auf und wartete sich zunächst, der politischen Aufforderung, das Gebäude zu verlassen, nachzukommen. Nach einiger Zeit zogen die Abgeordneten jedoch geschloffen wieder zum Saad-Club, um fernweg den Anzeichen einer Aufhebung gegen den Beschluß des Königs zu erwirken. Das gesamte Parlamentsterritorium hat überaus harten politischen Schutz erhalten. Trotzdem fanden Rundbesprechungen für Nubas statt, bei denen es aber nicht zu ernsthaften Zwischenfällen kam. Die Neuwahlen erfolgen innerhalb der verfassungsmäßigen Frist von zwei Monaten. Die erste Sitzung des neuen Hauses ist auf den 12. April festgesetzt.

Die Führer der Wafdpartei Nubas und Nakram haben im königlichen Palast eine Bittschrift überreicht, in der die Einsetzung einer neutralen Regierung für die Wahlen verlangt wird.

Werbezentrale für Katalanien in Stockholm ausgehoben

Stockholm. Das Abendblatt „Nya Dagligt Allehanda“ meldet in seiner Mittwochs Ausgabe nach einem Polizeibericht, daß sich heute Donnerstag in Stockholm wegen Verstoßes gegen das Verbot zur Freiwilbigkeitswerbung für Spanien vor dem Stockholmer Gericht zu verantworten haben werden.

Die politische Unternehmung hat ergeben, daß sich die schwedische Zentrale für die Werbung von Freiwilligen nach Katalanien in der Schriftleitung der kommunistischen Seemannszeitung „Gammal Och Ny“ befunden hat. Während einer Hausdurchsuchung sind zahlreiche Angaben und Aufnahmen von jungen Männern, die entweder schon in Spanien sind oder erst dorthin fahren wollten, gefunden worden. Das Verbot wurde von dem Heiser Elis Wahlström, der gleichzeitig auch die Schriftleitung des Blattes inne hatte, geleitet. Der Polizei ist es in Verfolg ihrer Aktion gelungen, drei junge Leute, die gerade im Begriff waren, nach Paris abzureisen, auf dem Juncus herauszufinden. Einer von diesen war bereits wegen Diebstahl verurteilt. Ein anderer der Verhafteten hatte einen Bruder in Katalanien, der vor kurzem als Leutnant nach Schweden zurückgekehrt war. Bei einem der Verhafteten wurde auch die Anschrift des Pariser Werbezentrums gefunden.

Die sehr geschäftstüchtige Jüdin Lampe-Jacob

Ein neues Kapitel aus dem Prozeß: Waffenlieferungen
Wien. Immer schonungsloser reißt der Prozeß Jacob den Methoden des internationalen Judentums die Maske herunter. Bei der am Mittwoch durchgeführten Verhandlung kam die sensationelle Tatsache zur Sprache, daß sich der Jude Heinrich Eduard Jacob und seine Schwester Alice Lampe-Jacob, die zur Systemzeit in Deutschland und später in Österreich als rührige Partisanen auftraten, als Waffenlieferer ganz großen Formates betätigten. Der Vorsitzende des Schöffengerichts verlas Teile einer Korrespondenz der Alice Lampe mit dem Waffenfabrikanten Bruno Spiro. Aus diesem Briefwechsel geht hervor, daß Tausende Panzerwagen, Tausende von Maschinengewehren, Kanonen, Handgranaten usw. durch Vermittlung der geschäftstüchtigen Jüdin nach China und nach Mexiko verkauft bzw. verschoben werden sollten.

Daraufhin versuchte die Jüdin das Gericht glauben zu machen, daß diese Waffenlieferungen gescheitert seien. Von dem Vorsitzenden wurde dieser Antrag als unerbittlich bezeichnet. Man sehe aber daraus die Völlerei der Angeklagten. Sie haben förmlich Kontinente in Bewegung gesetzt.

Waffenlieferungen eines Lokomotivführers verhindert Eisenbahnunfall

Paris. Die Selbstgegenwart eines Lokomotivführers verhinderte ein Eisenbahnunfall. Von der Lokomotive des Nachtzuges Casals-Walser hatte sich bei voller Fahrt in der Nähe von Lille das eine ihrer 1800 kg schweren Räder gelöst. Der Lokomotivführer bemerkte den Unfall und brachte den Zug auf ganz kurzer Bremsstrecke zum Stehen, ohne daß die Lokomotive oder auch nur ein Wagen entgleiste.

Nationalsozialistisches Gemeinschaftshaus „Kraft durch Freude“

Ein neuer Abz.-Bau in Berlin

Berlin. Die Deutsche Arbeitsfront hat in der Tiergartenstraße ein Nationalsozialistisches Gemeinschaftshaus „Kraft durch Freude“ errichtet, das Mittwochabend in Anwesenheit sämtlicher Amtsführer der DAF, seiner Bestimmung übergeben wurde. Anlässlich einer Vorbereitungsfeier sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Sey über den Sinn des Hauses.

Dr. Sey teilte dabei mit, daß an die Stelle der bisher zum Teil von der DAF, demüßten früheren Gewerkschaftshäuser einige wenige große und monumentale Zentralbauten der DAF, treten sollen, von denen nach dem bereits fertiggestellten Schabam nunmehr auch dieses Gemeinschaftshaus in der Tiergartenstraße vollendet wurde. Das Haus, das von den Architekten Baurat Schulte-Hopnole und Radolke gebaut wurde, steht den Mitarbeitern der DAF, und der DAF, aus Berlin und dem Reich offen. In künstlerischer Hinsicht wird das Haus von „Kraft durch Freude“, Amt für Feierabend, betreut. In der Art der Vorkulturierung und Innenausstattung entspricht es dem Stil, der in ähnlicher Form in den bereits fertiggestellten Großbauten der Partei und des Staates entwickelt ist.

Reichsorganisationsleiter Dr. Sey gab weiter bekannt, daß in dem dem Gemeinschaftshaus später angegliederten Bürohaus vor allem die Dienststellen des Internationales

Zentralbüros „Freude und Arbeit“ untergebracht werden sollen, so daß das Gemeinschaftshaus dann gleichzeitig zum Empfang der ausländischen Gäste dient. „Es ist unser Wunsch und Wille“, so erklärte Dr. Sey, „Deutschland zum sozialen Mittelpunkt der Welt zu machen. Den von der ganzen Welt anerkannten Vorkurs, den wir mit unserer sozialen Arbeit und insbesondere mit Kraft durch Freude haben, wollen wir behalten und immer weiter ausbauen.“

Dr. Sey teilte dann mit, daß in Uebereinstimmung mit dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Prof. Speer folgende Bau- bzw. Erweiterungsbauten der DAF, in Berlin geplant sind: Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Unternehmungen der DAF, und des DAF, Verlags in einem Großbau am Märkischen Ufer; Zusammenfassung der Betriebsgemeinschaften und Handwerker der DAF, in einem Erweiterungsbau in der Potsdamer Straße; eine große Abz.-Zentralstelle mit angegliederten, großzügigen Abz.-Anlagen und einem Abz.-Hotel und schließlich im Rahmen der neuen Universitätsbauten ein arbeitswissenschaftliches Institut. Ein großer Zentralbau der Deutschen Arbeitsfront werde ferner später einmal im Zuge der Erneuerung Münchens in der Hauptstadt der Bewegung entstehen.

Keine deutschen Vornamen mehr für Judeninder Alte Namen, Abelsnamen, anstrebende Namen, Judennamen

Berlin. Oberregierungsrat Dr. Hans Glöckler, der Sachreferent des Reichsministeriums des Innern, gibt in dem Organ des NS-Reichswahrverbundes „Deutsche Verwaltung“ Erklärungen zu der erstmaligen Vereinfachung und Neuformung des Namensrechts im Deutschen Reich. Dabei betont er, daß regelmäßig die Namensänderung — die übrigens nur bei der unteren Verwaltungsbehörde, keinesfalls aber beim Ministerium beantragt werden kann — einzelner Familienangehöriger die Familienangehörigkeit verleiern und damit die auf den verschiedenen Gebieten wichtige Erkenntnis der blutmäßigen Zusammenhänge erschweren werde. Daher sei eine Namensänderung grundsätzlich überhaupt unerwünscht und nur gerechtfertigt, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Namensformen, die in der Zeit vor dem Verbot eigenmächtiger Namensänderungen geführt wurden, werden nach dem Kommentar nicht berücksichtigt. Demnach machte auch der Name die Sprachentwicklung mit. Mit dem Fortschreiten der Familienforschung werden dabei immer diese Namensformen entbehrlich werden, deren Führung im Wege mehrfacher Namensänderung sonst beantragt werden könnte. Bei dem grundsätzlichen Entgegenkommen der Anträge unehelicher Kinder oder des Stief- oder Pflegevaters ist immer beachtlich, im Sinne des ausführenden Widerspruchs, wenn ein Kind aus einer erblich minderwertigen Ehe stammt und den Namen einer erblich einwandfreien Sippe erhalten soll oder umgekehrt. Ein ausstrebender Name wird den männlichen Abstammungen von Töchtern als Nachname bewilligt, wenn das Ausstehen der letzten männlichen Namensträger auf Kriegstod oder tödliche Unglücksfälle zurückzuführen ist, oder wenn ein Name durch einen Namensträger solcher Art erloschen ist, daß seine Erhaltung ein Verstoß gegen die Sitte ist. Bei Abelsnamen wird aus Gründen der Billigkeit Anträgen entsprochen, mit

denen ehemalige Angehörige fremder Staaten, denen durch eine abelschlechte Befreiung die Führung von Abelsnamen verboten ist, die Wiederherstellung ihres früheren Namens beantragen. Voraussetzung ist, daß sie nicht auf feindlicher Seite am Weltkrieg teilgenommen haben.

Den zahlreichen Anträgen auf Wenderung eines jüdischen Namens wird regelmäßig entsprochen, wenn kein jüdischer Bluteschlag vorliegt. Wenn auch viele deutschblütige Träger solcher Namen zu sehen, den von ihren Vorfahren seit Jahrhunderten in Ehren getragenen Namen abzulegen, läßt sich angesichts der heute mit der Führung eines jüdischen Namens vielfach verbundenen Nachteile doch den Wenderungsanträgen die Berechtigung nicht absprechen. Inwieweit deutschblütige Träger der als jüdisch angesehenen Namen auch über die Möglichkeit des Wiedereinschließens Namensänderungen von Juden, die bis 31. Dezember 1940 gegeben ist, hinaus gegen eine Verweigerung gekämpft werden können, wird nach dem Kommentar späterer Entscheidung überlassen werden müssen. Der neue amtliche Widerzus dürfte regelmäßig erfolgen, wenn ein Jude zur Verschleierung seiner Abstammung seinen jüdischen Namen in einen deutschen ändern ließ. Er muß dann wieder den alten Judennamen führen.

Besonders wichtig ist die Ermächtigung des Reichsinnenministeriums, Richtlinien auch über die Führung von Vornamen zu erlassen. Dieser dürfte, so sagt der Kommentar, damit zu rechnen sein, daß in Zukunft jüdischen Kindern keine deutschen Vornamen mehr beigelegt werden dürfen. Auch hier gibt es die Wenderung von Nichtjuden bei Vornamen, die den ministeriellen Richtlinien nicht entsprechen. Ein Widerruf von Vornamensänderungen wird regelmäßig nur in Frage kommen, wenn ein jüdischer Vornamen in einen deutschen geändert worden ist.

Bilanz von fünf Jahren

WPD. Verschwindend kurz ist zwar der Zeitraum des vergangenen Jahres an der langen Geschichte des deutschen Volkes bemessen, aber noch niemals in seiner Geschichte war eine Epoche größer an tiefgreifenden Veränderungen und entscheidenden Taten als jene kurzen fünf Jahre, die wir seit der Machtübernahme durchlebt haben. Wenn ein in gewissem Abstand von diesen Jahren des Umbruchs und Neubaus die Geschichte unserer Zeit geschrieben wird, kann die Beurteilung gerechterweise nicht anders lauten als: Das waren hohe Jahre, Jahre, mit welchen wir aber, die wir dabei gewesen sind, wissen, mit welchen Opfern und welcher Einsatzbereitschaft Staatsführung und Volk diese Erfolge herbeigeführt haben. So mag diese kurze Zwischenrechnung uns allen erneut vor Augen führen und zeigen, was wir in diesem Kampf und ersten Arbeit für Deutschland erreicht haben.

Als der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 das Erbe langjähriger System- und Mißwirtschaft antrat, war Deutschland politisch ein Spielball fremder Mächte, wirtschaftlich eine Ruine, sozialpolitisch ein Land der Klassen- und Arbeitskämpfe. Tiefste Sorgen lasteten auf allen deutschen Menschen, auf Arbeitern, Bauern und Bürgern nicht minder als auf Industrie und Gewerbe. Die schwerste Sorge aber hatte die nationalsozialistische Staatsführung auf sich genommen, den Ausweg aus diesem Chaos und Elend zu finden. Und sie hat ihn wahrlich gefunden. Aus der politischen Ohnmacht wurde durch Herrschaftsmachung eine starke Macht, die im Konzert der Völker wieder einen gewichtigen Ton anging. Auf wirtschaftlichem Gebiet haben die genialen Kräfte des Nationalsozialismus Erfolge herbeigeführt, die in der ganzen Vergangenheit ohne Beispiel sind; die Arbeitslosigkeit ist beseitigt in einem Maße, das bereits empfindlicher Mangel an Arbeitskräften eingetreten ist. Der Bauernstand ist gerettet. Wir haben das soziale Problem gelöst und die Lebensbedingungen des jungen Volkes entscheidend gehoben. Die Wirtschaft arbeitet

mit voller Tourenzahl und wirft wieder Gewinne ab. Schulden wurden abgetragen und neue Guthaben gebildet. Auf kulturellem Gebiet wurden die uns anstrengenden Uebermüherungen ausgeräumt, das Volk wieder zu den echten Werten deutscher Kultur zurückgeführt.

Die Hauderworte für diese großen Leistungen und Erfolge waren auf einen kurzen Renner gedrückt: Arbeit, Vertrauen, Begeisterung, nationalsozialistische Schwung, Volksgemeinschaft und Einkimmigkeit mit der Führung. Das Entscheidende dabei, das alle diese Leistungen erst ermöglicht und die Erfolge überhaupt ermöglicht hat, das ist die völlige innere Umwandlung in der Seelenverfassung des deutschen Menschen, die tiefgehende Veränderung der Denkmuster des ganzen Volkes. Durch ein Uebermaß nimmermüder Schulung und -Kultur hat der Nationalsozialismus nach seinem ihm inneren Wesen alle überlebte Anschauungen und Gewohnheiten durch seine neue Lehre und Weltanschauung ersetzt und damit erst die Voraussetzungen und Grundlagen für erfolgreiche Arbeit und Aufstieg geschaffen. In einem gleichsam politischen Schöpfungsprozeß wurden alle guten Kräfte- und Willenskräfte der Nation mobil gemacht, in Bewegung gesetzt und auf das eine große Ziel der wahren deutschen Volksgemeinschaft ausgerichtet.

So erwacht ein Deutschland, das nicht nur mit seinen inneren Problemen fertig wurde — deren größtes im heutigen Zeitalter der Industrialisierung zweifellos die Gewinnung und Befriedung der Arbeitermassen darstellte —, das auch alle außenpolitischen Anfeindungen siegreich überwand, ob es sich um Ärgernisse, Konfessionsbewegungen, Außenhandels- und Währungschwierigkeiten, Lebensmittel- und Rohstoffverknappung, die internationale Schuldenfrage oder sonst was handelte. Für jede einzelne dieser Fragen war uns in Eile und Spott hunderte Male der Zusammenbruch vorausgesagt worden. Deutschland hat sich dadurch jedoch nicht im geringsten ansetzen lassen.

Zum Verschwinden der Sowjetagentin Lydia Grossowitsch

Romintern-Agitatoren als „zusätzliche Gäste“ der Pariser Sowjetvertretung — Die Grossowitsch noch im Vorkriegsgebäude verhaftet?

Paris. Das Verschwinden der Sowjetagentin Lydia Grossowitsch, die unter Verdacht steht und auf besondere Vorstellungen der Pariser sowjetrussischen Handelsvertretung gegen eine Kaution von 50000 Franken vorläufig in Freiheit gesetzt worden war, bildet weiterhin den Anlaß zu heftigen Protesten in der französischen Presse. Der „Jour“ schreibt: Die Sowjets wollen sich über die französische Justiz lustig machen. Die Sowjetbotschaft in Paris habe für die Angeklagte gewisse Maßnahmen der Justiz übernommen gehabt, gleichzeitig aber ihre Flucht vorbereitet. Die Sowjetbotschaft wolle die französische Justiz und die Polizei lähmen. Und noch mehr: „zusätzliche Gäste“ hergerichtet worden. Fortan also, so schreibt der „Jour“, würden alle von der Komintern nach Frankreich geschickten revolutionären Agitatoren in den Räumen der Sowjetbotschaft wohnen und so die diplomatische Immunität genießen.

Den waren, erfolgt, sondern in erster Linie auf Grund der „moralischen Bürgschaft“, die diese der Sowjetregierung direkt unterstehende Institution für die Angeklagte übernommen habe. Das ganze Land müsse wissen, so schreibt der „Matin“, wie sich die Stimmung der Sowjets in Frankreich auswirke und wie es der G.P.U. gelungen sei, eine ihrer in einem schweren Kriminalfall verwickelte Agentin zu befreien.

Das Blatt will auf Grund gewisser Nachrichten verifizieren können, daß Lydia Grossowitsch zur Zeit noch nicht geflohen sei, sondern sich nach wie vor in der Pariser Sowjetbotschaft verhalte. Die diplomatische Immunität dürfte die notwendige Unterdeckung und die Verhaftung der Angeklagten nicht verhindern, zumal das Ansehen der französischen Justiz auf dem Spiele stehe. Frankreich sei sich selbst und dem Ausland den Beweis schuldig, daß die G.P.U. nicht den ganzen französischen Justizapparat beherrsche. Man müsse wissen, ob es noch eine Souveränität des französischen Staates in Frankreich gebe oder nicht, ob Sowjetrußland, das Frankreich verraten und finanziell und politisch ausnützt, ob Sowjetrußland, das in Frankreich Verbrechen über Verbrechen begangen habe, fortfahren könne, die französische Justiz, Volk und Regierung zu verhöhnen. „Wenn der Straßburger für diese Mörder und Mörderhelfer.“

„Matin“ nennt das Verschwinden der Grossowitsch eine Verleumdung der französischen Justiz durch die Sowjets, die im Justizpalast tiefste Empörung hervorgerufen habe. Der Skandal sei so offenkundig und für die französischen Behörden so beschämend, daß dieses Problem vollkommen gelöst werden müsse. Die vorläufige Freilassung der Grossowitsch sei nicht allein auf Grund der 50000 Franken, die von der Sowjetbotschaftswirtschaft in Paris eingezahlt wor-

Berliner Börse vom 3. Februar 1938
Hier nachgehend

Die zu Beginn der Börse zu beobachtende Geschäftslage leitete einen Abwärtsbewegung am Aktienmarkt ein. Berliner Maschinen, die 1/2% niedriger eröffneten, verdrängten diesen Verlust bereits innerhalb der ersten zehn Minuten. Harben ermäßigten sich um 1/2%, Rüstler 1/2%, Vereinigte Stahlwerke um 1/2%, Vulkan um 1/2%, Rheinmetall um 1/2%, Kali-Chemie um 1/2% und Aktumulatoren um 1/2%. Zu den wenig festeren Papieren zählten Siemens und GEB, die je 1/2% gewannen.

Am Geldmarkt trat eine weitere leichte Entspannung ein, so daß für Monatsgeld erneut um 1/2% niedrigere Kurse von 2 1/2-3 1/2% gefordert wurden. Der Anlagebedarf in kurz- und mittelfristigen effizienten Abschnitten ist nicht drängend und kann auf allen Gebieten gut befriedigt werden. Das gilt sowohl für Privatskonten als auch Reichsdiesel. Solange es für den geringen Umfang zur Verfügung gestellt werden kann.

An den internationalen Devisenmärkten waren Veränderungen von Belang nicht zu verzeichnen.

Wien weiter nachgehend, Renten ruhig

Im weiteren Verlauf traten im variablen Aktienverkehr mehr Grundhaltungen ein. Aktumulatoren erhöhten ihren Kursverlust um 1/2%, Gesellschaften um 1/2%. Einmal erhielt waren nur Bremer Wolle, Waldhof und Rheinische Brau. Harben wurden im Verlauf mit 100%, nach 161 gehandelt.

Am Kassamarkt war es wieder sehr still. Stadtanleihen wurden in kleinen Beträgen gesucht. Braunschweiger lagen um 1/2%, 28er Dresden und 28er Kaden um je 1/2% an. Dagegen wies 28er Düsseldorf um 1/2% ab. Von landwirtschaftlichen Goldpandbriefen wurden Sachsen 1/2% ein. Von Länderanleihen wurden Süddecker 1/2% höher bezahlt. Rest lagen bei Reparation, von denen Erste 1/2%, Zweite 1/2%, letztere bei Reparation, gewonnen. Von Länderanleihen wurden der Osten 1/2% ein, im gleichen Ausmaß gab den Provinanleihen 28er Brandenburg nach. Industrieobligationen hatten mehr nur unmerkliche Kursveränderungen aufzuweisen. Der Privatskontenmarkt stellte sich auf unverändert 2 1/2%.

Sächsischer Winterport-Wetterbericht

vom 3. Februar 1938
herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden
in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverband

Ort	Temp. in C	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneebedecktheit	Sportmöglichkeit
Weißbach Oberwiesitz	-1	wolkig	15	Fulver	gut
Tharandt Wald (Hort)	-1	"	23	"	"
Waltersdorf (Lauha)	-1	"	33	"	"
Oybin-Löbendorf-Hodow.	-1	"	43	verhascht	"
Geising (Krygub)	-1	"	43	"	"
Altenberg (Kahleberg)	-1	"	43	glatteis	sehr gut
Zinswald-Georgenfeld	-1	"	43	"	gut
Holbau (Krygub)	-1	"	43	"	kein Sport
Kipsdorf-Oberwiesitz	-1	"	43	"	gut
Schellerhaus-Straßnitz	-1	"	43	verhascht	gut
Ober- u. Waldhäusern	-1	"	43	"	"
Rebelsdorf (Krygub)	-1	"	43	"	"
Annaberg (Pöhlberg)	-1	"	43	"	"
Oberwiesenthal	-1	"	43	"	"
Fichtenberg	-1	"	43	"	"
Johanngeorgenstadt	-1	"	43	"	"
Ritzschgraben (Aueh.)	-1	"	43	"	"

Wetterlage:

Bei leichtem Frost herrschten heute Donnerstag morgen in den höheren Lagen der sächsischen Gebirge gute bis sehr gute Sportverhältnisse. Da ohne nennenswerte Temperaturänderung frühzeitig weitere Neuschneefälle wahrscheinlich sind, kann mit Fortbestand, bzw. weiterer Besserung der Winterportverhältnisse gerechnet werden.

Unser sächsisches Sportgebiete

Ort	Temp. in C	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneebedecktheit	Sportmöglichkeit
Alpen Schaeferhäusern	-13	Nebel	640	10	Fulver sehr gut
Obersteinen	-3	bedeckt	45	8	Fulver sehr gut
Gersdorf-Parsenbich.	-3	bedeckt	45	8	Fulver sehr gut
Berchtesgarn	-4	bedeckt	45	8	Fulver sehr gut
Schwarzwald St. Blasien	-4	bedeckt	100	7	Fulver sehr gut
Feldberg	-4	bedeckt	100	7	Fulver sehr gut
Yannus Kitzler Feldberg	-4	bedeckt	100	7	Fulver sehr gut
Rein Wasserzuppe	-4	bedeckt	100	7	Fulver sehr gut
Fichtelgeb. Markirchleib.	-3	Nebel	45	8	Rauhreif gut
Yabring, Wald Isenberg	-3	Nebel	45	8	Rauhreif gut
Oberrhein	-3	wolkig	30	8	Fulver gut
Bismarck-Oberwiesitz	-3	wolkig	30	8	Fulver gut
Hava Clauenthal-Kellerfeld	-3	bedeckt	75	7	" gut
Braunlage	-3	bedeckt	75	7	" gut
Schieber-Klammberg	-3	wolkig	75	7	" gut
Schles. Gebirge Hainberg	-3	Nebel	180	"	gut
Neue Schöne Bunde	-3	Nebel	180	"	gut
Neufährer Bunde	-3	Nebel	180	"	gut
Hampelbunde	-3	Nebel	180	"	gut

Straßenwetterdienst

Der Reichsstraßenwetterdienst Dresden meldet: Reichsautobahn Dresden-Meerane: Schnee- und eisfrei, Reichsautobahn Halle-Schleier Seenplatte: Schneefläche, Glätte, Straßen werden gestreut. Reichsstraßen: Schnee- und eisfrei, nur in höheren Gebirgslagen Schneefläche und Glätte, Straßen werden gestreut und geräumt.

Ernährungs- und Hilfswerk

Die Futtermengen haben sich z. St. merklich gesteigert und es soll darum im Sammeln von Abfällen nicht nachgelassen werden. Der Rückgang in den kalten Tagen muß aufgeholet werden, denn wenn auch dieser Tage fünf „letzte Schweine“ von durchschnittlich 2 1/2 Ztr. verkauft werden konnten — die übrigen haben unbefriedigenden Hunger. Darum: **Frei! unentwegt ihr weiter! Das GEB ist besser!**

Die Reichssteuererinnahmen im Dezember 1937

Welter günstige Entwicklung des Aufkommens
(Berlin. Die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen (in Millionen RM) im Monat Dezember 1937 bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 1170,8 gegen 902,2 im Dezember 1936; bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 851,8 (818,7), insgesamt also 2022,6 (1720,9). In der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1937 betrug das Aufkommen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 7411,9 (5874,7) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 8065,4 (6709,9), zusammen also 15477,3 (12584,6). Im einzelnen überstieg das Aufkommen an Einkommensteuer im Dezember 1937 dasjenige im gleichen Monat des Vorjahres um 22,0 Mill. RM. An veranlagter Einkommensteuer sind im Dezember 1937 126,9 Mill. RM mehr als im gleichen Monat des Vorjahres aufkommen. Insgesamt ergab sich also im Dezember 1937 bei der Einkommensteuer ein Mehr von 149,4 Millionen RM gegenüber dem Aufkommen im Dezember 1936. Das Aufkommen an Körperschaftsteuer im Dezember 1937 war um 79,9 Mill. RM höher als im Dezember 1936. An Umsatzsteuer sind im Dezember 1937 28 Millionen RM mehr aufkommen als im Dezember 1936. Die Zölle und Verbrauchssteuern ergaben im Dezember 1937 zusammen 87,8 Millionen RM mehr als im Dezember 1936.

Die Reichsbank Ende Januar

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Januar 1938 hat sich in der letzten Januarwoche die gesamte Kapitalanlage um 780,5 auf 5979,4 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben Handelswechsel und -Schecks um 649,7 auf 5459,2, Lombard-Forderungen um 22,6 auf 65,7 und Reichsdiesel um 108,7 auf 87,9 Mill. RM zugenommen. Die bedeutungsvollsten Wertpapiere haben sich um 0,7 auf 108,2 Millionen RM erhöht, während sich die sonstigen Wertpapiere bei einer geringen Zunahme auf 296,5 Mill. RM stellen. Am entsprechenden Vorjahresstermin hatte insgesamt der Zugang auf den Anlagekonten nur 498,8 Mill. RM betragen, doch muß für die härtere Zunahme in diesem Jahre berücksichtigt werden, daß die Entlastung in den vorausgegangenen Wochen wesentlich größer war als im Vorjahr, daß ferner die sonstigen Aktiva diesmal um 61,8 Millionen RM niedriger ausgewiesen werden, während im vergangenen Jahr ein Zugang von 32,8 Millionen RM zu verzeichnen war und daß schließlich diesmal ein erheblicher Teil der letzteren der Wirtschaft bei der Reichsbank beschafften Kreditmittel auf Girokonten stehen geblieben sind. Die Girokonten haben sich um 57,1 auf 851,4 Mill. RM, während im Vorjahr ein Rückgang um 47,8 Millionen RM zu verzeichnen war. Die erwähnte Abnahme bei den sonstigen Aktiven beruht auf verschiedenen Faktoren: Rückstellungen auf den dem Reichs eingedämmten Betriebskredit sind nicht erfolgt. Entsprechend diesen Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen 503,8 Millionen RM und an Scheidemünzen 77,7 Millionen RM in den Verkehr abgeflossen. Der gesamte Anlagevermögensumme stellte sich Ende Januar auf 7121 Millionen RM gegen 6540 in der Vorwoche, 7478 im Vormonat und 6716 im Vorjahr. Die Gold- und Devisenbestände haben sich um 0,4 auf 76,1 Millionen RM ermäßigt. Von dem Gesamtbeitrag entfallen 70,8 Millionen RM auf die Goldbestände und 5,3 Millionen auf die Bestände an devisenfähigen Devisen.

Wasserstände

Wasserstand	1. 2.	2. 2.	3. 2.	Elbe:	1. 2.	2. 2.	3. 2.
Meldeau	+ 82	+ 76	+ 79	Nimburg	+ 98	+ 90	+ 80
Kamark	+ 82	+ 76	+ 79	Brandels	+ 76	+ 67	+ 60
Modran	+ 70	+ 62	+ 57	Melns	+ 136	+ 145	+ 120
				Melns	+ 147	+ 135	+ 120
				Krasitz	+ 107	+ 100	+ 100
				Aussig	+ 107	+ 100	+ 100
				Neustadt	+ 107	+ 100	+ 100
				Dresden	+ 107	+ 100	+ 100
				Wittenberg	+ 107	+ 100	+ 100
				Riesa	+ 107	+ 100	+ 100

Anzeigen für die Sonnabendausgabe des „Rieser Tageblattes“
mit Aufschlagungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigenannahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab. **Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes Ruf 1237**

Schlacht-Viehmarkt-Bericht

vom 3. Februar zu Dresden

Schlachtviehsetzung und Wertklassen	Lebend-Gewicht	Schlachtviehsetzung und Wertklassen	Lebend-Gewicht
A. Ochsen		F. Kälber	
Auftrieb 2 Stück		Auftrieb 208 Stück, zum Schlachthof direkt - 51	
a) vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwertes		A. Sonderklasse:	
1. längere		Doppeltender bester Mast	—
2. kürzere		R. Andere Kälber:	
b) sonstige vollfleischige		a) beste Mast- u. Saugkälber	50-60
c) Beschlächte		b) mittlere Mast- u. Saugkälber	51-57
d) gering genährte		c) geringere Mastkälber	40-45
		d) geringere Kälber	—
B. Bullen		G. Lämmer, Hammel, Schafe	
Auftrieb 14 Stück, zum Schlachthof direkt - 51		Auftrieb 86 Stück, zum Schlachthof direkt - 51	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		A. Lämmer und Hammel:	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		a) beste Mastlämmer	—
c) Beschlächte		1. Stallmastlämmer	—
d) gering genährte		2. Weidemastlämmer	—
		b) beste jüngere Masthämmer	—
C. Kühe		1. Stallmasthämmer	—
Auftrieb 21 Stück, zum Schlachthof direkt - 51		2. Weidemasthämmer	—
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthämmer	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		d) geringere Lämmer u. Hammel	—
c) Beschlächte		H. Schafe:	
d) gering genährte		a) beste Schafe	—
		b) mittlere Schafe	—
D. Ferkel, Kalbinnen		c) geringe Schafe	—
Auftrieb 4 Stück		K. Schweine	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		Auftrieb 1118 Stück, zum Schlachthof direkt - 51	
b) Beschlächte		a) Ferkelwelse über 300 Pfd.	55,5
c) Beschlächte		1. fette Speckschw. 270-300	54,5
d) gering genährte		2. volle Schweine 245-270	53,5
		b) vollfleischige u. 240-300 Pfd.	51,5
E. Ferkel		c) desgl. von 200-240 Pfd.	48,5
Auftrieb 1 Stück		d) desgl. von 120-200 Pfd.	—
a) Schlachtkühe		e) Beschlächte unter 120 Pfd.	—
b) Beschlächte		f) Säugen 1. fette Speckschw. 2. andere Säugen	—

Die Preise sind Marktpreise für tüchtigen erwachsenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Ställe für Fracht, Markt- und Verkaufskosten. Umsetzungs-, sowie des natürlichen Gewichtverluste ein. Gedächtnispreis: Kälber langsam, Schweine vorläufig.

Amli. Berliner Produkten-Börse

vom 3. Februar 1938

Waren	Preis	Waren	Preis
Weizen, märkischer, 75,77 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 212,00		Roggenmehl, für 100 kg Typus 1105	
Erzeugerpreis für die Preisgebiete:		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
W V — W VI 200,00, W VII 201,00		I 21,20, II 21,47, V 21,55, VI 21,45	
W VIII 202,00, W IX 203,00, W X 204,00		VII 21,25, VIII 21,20, XI 21,25, XII 22,25	
W XI — W XII 206,00, W XIV 207,00		— 0,50 Fracht u. Stimpf.	
Mittelwert: 4,00-6,00 Stimpf: stetig		Weizenkleie für 100 kg	
Das Naturalgewicht für Weizen beträgt		Mittelwert: 11,25, V 11,30, VI 11,35, VII 11,40	
ab 8. 2. 75,77 kg pro Hektoliter		VIII 11,50, IX 11,55, X 11,60	
		— 0,30 Ausgleich, Aufschl. f. 100 kg	
		kleines herangezogen werden bei Weizenvollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00	
		Stimpfung:	
		Roggenmehl für 100 kg	
		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
		IV 16,30, V 16,40, VI 16,40, VII 16,40	
		VIII 16,45, IX 16,50, X 16,50	
		— 0,30 Ausgleich, Aufschl. f. 100 kg	
		kleines herangezogen werden bei Weizenvollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00	
		Stimpfung:	
		Roggenmehl für 100 kg ab Station	
		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
		IV 16,30, V 16,40, VI 16,40, VII 16,40	
		VIII 16,45, IX 16,50, X 16,50	
		— 0,30 Ausgleich, Aufschl. f. 100 kg	
		kleines herangezogen werden bei Weizenvollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00	
		Stimpfung:	
		Roggenmehl für 100 kg ab Station	
		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
		IV 16,30, V 16,40, VI 16,40, VII 16,40	
		VIII 16,45, IX 16,50, X 16,50	
		— 0,30 Ausgleich, Aufschl. f. 100 kg	
		kleines herangezogen werden bei Weizenvollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00	
		Stimpfung:	
		Roggenmehl für 100 kg ab Station	
		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
		IV 16,30, V 16,40, VI 16,40, VII 16,40	
		VIII 16,45, IX 16,50, X 16,50	
		— 0,30 Ausgleich, Aufschl. f. 100 kg	
		kleines herangezogen werden bei Weizenvollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00	
		Stimpfung:	
		Roggenmehl für 100 kg ab Station	
		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
		IV 16,30, V 16,40, VI 16,40, VII 16,40	
		VIII 16,45, IX 16,50, X 16,50	
		— 0,30 Ausgleich, Aufschl. f. 100 kg	
		kleines herangezogen werden bei Weizenvollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00	
		Stimpfung:	
		Roggenmehl für 100 kg ab Station	
		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
		IV 16,30, V 16,40, VI 16,40, VII 16,40	
		VIII 16,45, IX 16,50, X 16,50	
		— 0,30 Ausgleich, Aufschl. f. 100 kg	
		kleines herangezogen werden bei Weizenvollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00	
		Stimpfung:	
		Roggenmehl für 100 kg ab Station	
		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
		IV 16,30, V 16,40, VI 16,40, VII 16,40	
		VIII 16,45, IX 16,50, X 16,50	
		— 0,30 Ausgleich, Aufschl. f. 100 kg	
		kleines herangezogen werden bei Weizenvollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00	
		Stimpfung:	
		Roggenmehl für 100 kg ab Station	
		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
		IV 16,30, V 16,40, VI 16,40, VII 16,40	
		VIII 16,45, IX 16,50, X 16,50	
		— 0,30 Ausgleich, Aufschl. f. 100 kg	
		kleines herangezogen werden bei Weizenvollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00	
		Stimpfung:	
		Roggenmehl für 100 kg ab Station	
		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
		IV 16,30, V 16,40, VI 16,40, VII 16,40	
		VIII 16,45, IX 16,50, X 16,50	
		— 0,30 Ausgleich, Aufschl. f. 100 kg	
		kleines herangezogen werden bei Weizenvollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00	
		Stimpfung:	
		Roggenmehl für 100 kg ab Station	
		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
		IV 16,30, V 16,40, VI 16,40, VII 16,40	
		VIII 16,45, IX 16,50, X 16,50	
		— 0,30 Ausgleich, Aufschl. f. 100 kg	
		kleines herangezogen werden bei Weizenvollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00	
		Stimpfung:	
		Roggenmehl für 100 kg ab Station	
		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
		IV 16,30, V 16,40, VI 16,40, VII 16,40	
		VIII 16,45, IX 16,50, X 16,50	
		— 0,30 Ausgleich, Aufschl. f. 100 kg	
		kleines herangezogen werden bei Weizenvollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00	
		Stimpfung:	
		Roggenmehl für 100 kg ab Station	
		Preisuntergrenze für die Preisgebiete:	
		IV 16,30, V 16,40, VI 16,40, VII 16,40	

Ausrichtung aller Volksebildungsarbeit

Nach der Beauftragung der Volksebildungsämter mit der Durchführung des gesamten Vortragsdienstes im Heimatwerk Sachsen durch den Gauleiter und Reichsstatthalter H. Rutschmann besteht Veranlassung, erneut kurz die Aufgaben des Deutschen Volksebildungswerkes zu kennzeichnen.

Die Volksebildungsarbeit, die sich auf die Betreuung und Förderung der bestehenden sowie die Einrichtung neuer Volksebildungsämter und ähnlicher Einrichtungen und die Einrichtung und Durchführung von Vortragsreisen, Volksebildungskursen, Arbeitsgemeinschaften, sowie Volksebildungsabenden in den Betrieben, in der Stadt und auf dem Lande erstreckt, wird in Sachsen von der Landesstelle Deutsches Volksebildungswerk Sachsen geleitet, deren Sitz sich in der Gaudienstelle der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Dresden-N. 1, Platz der E.M. 14/V., befindet.

Das Deutsche Volksebildungswerk (DVB) beruht in Sachsen auf einer Trägergemeinschaft des Ministeriums für Volksebildung einerseits und der Deutschen Arbeitsfront, R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ andererseits. Mitglieder können in den einzelnen Kreisen natürlich auch die Gemeinden sein, sofern sie sich finanziell an der Durchführung von Volksebildungsarbeit beteiligen.

Der Mittelpunkt, von dem aus im Kreise die Volksebildungsarbeit durchgeführt, betreut und überwacht wird, ist die Kreis-Volksebildungsstätte. Die Volksebildungsstätte des Kreises Großenhain steht unter Leitung von Va. Dr. Grotzenbach. Sie hat ihre Geschäftsstelle: R.S.-Kreis-Geschäftsstelle Großenhain, Amisgasse 5. In den Ortsteilen führt die Volksebildungsarbeit im Auftrage des Kreis-

referenten der Ortsteilleiter des Deutschen Volksebildungswerkes.

Für die Volksebildungsarbeit in den Betrieben wird ein Volksebildungswart im Einvernehmen mit dem Betriebsführer und dem Betriebsobmann eingesetzt.

Durch die schon eingangs erwähnte Anordnung des Gauleiters hat das Deutsche Volksebildungswerk den gesamten Vortragsdienst im Heimatwerk Sachsen übertragen bekommen. Damit führt allein und für sämtliche Überlegungen und angegliederten Verbände der Partei das Deutsche Volksebildungswerk Vorträge volksebildender Art durch.

Darüber hinaus arbeiten der Reichsbund für Leibesübungen, der Reichsringerbund (vorm. Ruffhäuser), der Deutsche Sängerbund und der Reichsbund der Kleinrentner mit dem Deutschen Volksebildungswerk zusammen und werden von diesem hinsichtlich des Vortragsdienstes betreut.

Eine Zusammenarbeit besteht weiter seit längerer Zeit mit dem Amt für Berufsberatung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront, mit dem Reichsverband der gewerblichen Ehre Deutschlands e. V., der Reichsmarktkammer, und seit neuerer Zeit mit der Reichsmarktkammer, Landesleitung Sachsen, und den Vortragsvereinen. In letzter Zeit wurden die Volksebildungsämter vom Gaubildungsamt mit der Durchführung der Paroleabende beauftragt.

Das Deutsche Volksebildungswerk will nicht eine neue neben den schon bestehenden Organisationen sein, sondern bewahrt die Zusammenfassung aller volksebildnerischen Arbeit unter einheitlicher Ausrichtung im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung.

Eine Botschaft der spanischen Nationalregierung

Aufbau und Leistung als Grundlage

Madrid. Die spanische Nationalregierung wendet sich in einer Botschaft an alle Frontkämpfer, denen die größte Fürsorge der Regierung gebührt, sowie an alle Verwundeten und Kriegshinterbliebenen Patrioten, die in Spanien leben müssen oder gar von den Bolschewisten gezwungen werden, in deren Reihen gegen die Nationalen zu kämpfen. Die Regierung, heißt es in dieser Botschaft, werde durch eine weise Gleichbehandlung für die Einigung der Arbeiter, Unternehmer und Techniker zum Wohle der Nation sorgen, sie werde ferner die Gemeindeverwaltung neu regeln, die Wiedergewinnung des kulturellen Lebens der Nation einleiten und den Wiederaufbau der von den Bolschewisten zerstörten Ortschaften und Bauwerke durchführen. Von allen Staatsbeamten werde uneigennütige Pflichterfüllung gefordert. Die Wirtschaft werde neu aufgebaut und das von den Bolschewisten gestohlene Gold durch doppelte Arbeitsleistung ersetzt. Das Kennzeichen der neuen Finanzwirtschaft sei ein fest verankerter Sparfahrsinn.

Ueber die auswärtige Politik der nationalspanischen Regierung heißt es, daß sie vom Friedenswillen eines Volkes diktiert werde, das die Schrecken des Krieges kennen gelernt habe, aber vom Ausland die absolute Achtung seiner selbständigen Stellung unter den Völkern verlange. Nationalspanien werde niemals jene Völker verassen, die dem spanischen Vaterlande in den schweren Stunden seines

Kampfes gegen den Kommunismus ihre Freundschaft bewiesen hätten. In diesem Zusammenhang verweist die Botschaft, die sich zugleich an alle im Auslande auf den Sieg der nationalen Sache hoffenden Landsleute wendet, besonders den in Südamerika lebenden Spaniern unerlöschliche Treue.

Die Nationalregierung werde eine Politik absoluter Gerechtigkeit durchführen. Die Strafe für Vergehen gegen das Wohl der Allgemeinheit werde um so höher bemessen werden, eine je höhere Stellung der Schuldige einnehme. Die Richtlinien für die Agrarpolitik seien Verbesserungen der Lebensverhältnisse der Bauern und Landarbeiter vor und sollen durch eine klug geleitete Bodenkultur, durch landwirtschaftliche Kredite und bessere Verteilung des landwirtschaftlich zu nutzenden Bodens eine Ertragssteigerung bewirken. Die Botschaft kündigt dann die Aufhebung aller von früheren marxistischen Regierungen erlassenen gläubigen Gesetze an.

Abschließend betont die Nationalregierung, daß sie keine von den Valencia-Bolschewisten vorgenommenen oder beabsichtigten Vandalentaten oder von den Bolschewisten getroffenen internationalen Verträge anerkenne.

Die Proklamation klingt mit einem Freuebekenntnis für den Staatschef General Franco aus und schließt mit einem Hoch auf Spanien und das spanische Volk.

Der 65. Geburtstag des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath

Am Mittwoch fand anlässlich des 65. Geburtstages des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath, der an diesem Tage zugleich sein 40-jähriges Dienstjubiläum begeht, ein Empfang im Hause des Reichspräsidenten in Berlin statt. — Das diplomatische Korps spricht dem Reichsaußenminister seine Glückwünsche aus. Links der Päpstliche Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo und, neben ihm, der französische Vizekonsul Francois-Poncelet. Rechts die Gattin des Reichsaußenministers und der Chef des Protokolls, von Bülow-Schwante.

(Weltbild-Wagenborg — W.)

„Unbekannt verzogen“ verschwindet

Wie die Polizei die neue Reichsmeldevorordnung handhabt — Die Durchführungsbestimmungen

(Berlin. Ueber die am 1. Mai d. J. in Kraft tretende neue Reichsmeldevorordnung hat der Reichs- und Preussische Minister des Innern jedoch durch einen Rundschreiben an die Polizeibehörden Durchführungsbestimmungen gegeben, in denen für die Uebergangszeit, in der die Volksgenossen sich erst die Bestimmungen der Reichsmeldevorordnung zu eigen machen müssen, den Meldebürokraten ein besonders hohes Maß von Höflichkeit und Hilfsbereitschaft im dienstlichen Verkehr mit der Bevölkerung zur Pflicht gemacht wird.

„Die Volksgenossen werden ihre Meldepflicht umso gewissenhafter erfüllen, je mehr ihnen die Meldebürokraten hilfsbereit entgegenkommen“, so heißt es in dem Erlaß, in dem zu den einzelnen Bestimmungen der neuen Reichsmeldevorordnung Erläuterungen gegeben werden. So werden z. B. nach der neuen Reichsmeldevorordnung Jette nicht als Wohnungen angesehen, Wohnwagen dagegen nur dann, wenn sie ausschließlich als Erlass für eine Wohnung und nicht zugleich als Fortbewegungsmittel dienen.

In der Reichsmeldevorordnung ist bestimmt, daß Personen, die aus ihrer bisherigen Wohnung ausziehen, ohne bereits eine neue Wohnung zu besitzen, der Meldebehörde ihren Verbleib anzugeben haben. Mit dieser Bestimmung sollen die jetzt so häufigen Bemerkungen „unbekannt verzogen“ oder „auf Reisen abgemeldet“ beseitigt werden. Nach den Durchführungsbestimmungen genügt es, als Angabe des Verbleibs bei der Abmeldung, wenn der Meldepflichtige, der noch keine neue Wohnung besitzt, die Behörde oder die Firma, bei der er angestellt ist, oder Verwandte, Bekannte oder Geschäftsfreunde der Meldebehörde angibt, bei denen ihm bis zu seiner endgültigen Anmeldung Zuschriften erreichen.

Die Vorschrift der Reichsmeldevorordnung, daß sich der Meldepflichtige persönlich bei der Meldebehörde an- und abzumelden habe, ist in der Bevölkerung teilweise trotz dahin verstanden worden, als ob auf eine persönliche Behinderung im Einzelfall keine Rücksicht genommen werde. Demgegenüber bestimmt schon die Reichsmeldevorordnung, daß der Meldepflichtige sich im Falle persönlicher Behinderung unter Angabe der Behinderungsgründe bei der Abgabe der Meldung durch einen erwachsenen Angehörigen, durch seinen Wohnungsgeber oder den Hauseigentümer (Wermalter) oder deren erwachsene Angehörige vertreten lassen könne. Nach den Durchführungsbestimmungen ist der Begriff „erwachsen“ nicht eng auszulegen. Jugendliche über 15 Jahre sind in diesen Ausnahmefällen als Vertreter zugelassen, sofern sie verständig genug sind, um anwesensprechende Auskunft geben und einen Auftrag an den Meldepflichtigen richtig übermitteln zu können.

Und besondere Auskünfte notwendig, so kann die Meldebehörde ebenfalls persönliches Erscheinen des Meldepflichtigen anordnen. Um dem Meldepflichtigen Zeitverlust, Verdienstaufschlag und Fahrtkosten zu ersparen, werden die Polizeibehörden jedoch von dieser Anordnung des persönlichen Erscheinens möglichst wenig Gebrauch machen. Sie sind angehalten, stets zu prüfen, ob eine über den Inhalt des Meldescheins hinaus erforderliche Feststellung nicht auf dem Wege schriftlicher Anfrage, mündlicher Befragung durch einen Streifenbeamten oder fernmündlich erledigt werden kann.

In dem bisherigen Meldevorverfahren waren vielfach Meldescheine benutzt worden, die im Durchschreibeverfahren hergestellt sind. Die Industrie hatte zu diesem Zweck Block mit drei oder vier Meldescheinen und dazwischenliegendem Kohlepapier hergestellt. Der Rundschreiben bestimmt hierzu, daß Meldescheine, die im Durchschreibeverfahren leserlich hergestellt sind, auch weiter zugelassen seien. Nicht mehr zugelassen sind vom Inkrafttreten der Reichsmeldevorordnung ab Meldevordrucke, deren Rückseite zum Zwecke der Durchschrift geschwärzt oder mit Kohlepapier beklebt sind.

Auch aus dem Rundschreiben ist die bereits in der Reichsmeldevorordnung zu Tage getretene Absicht, den Volksgenossen die Erfüllung ihrer Meldepflicht zu erleichtern, andererseits aber auch mit allem Nachdruck auf die gewissenhafte Erfüllung der Meldepflichten zu halten.

Pflicht und Dienst am deutschen Volk!

RE. Es ist nicht das Besondere beim Winterhilfswerk, daß die, die übrig haben, denen etwas geben, die Not leiden müssen. Unendlich erntet, aber auch dankbarer ist die Aufgabe, die wir im Winterhilfswerk übernommen haben.

Wir wollen über die materielle Hilfe hinaus die, die einst den Glauben an ihr Vaterland und seine Führung verloren hatten, wiedergewinnen; wir wollen auch ihnen den Glauben geben, der uns alle besetzt, den Glauben an ein besseres und gerechteres Deutschland und an seinen starken Führer.

Notwendig ist dabei, daß wir noch mehr tun, als uns möglich erscheint. Erst wenn alle Volksgenossen fühlen, daß wir nur Kameraden sein wollen, mit ihnen teilen wollen, was schließlich uns allen gehört, dann ist unsere Arbeit belohnt, dann sind wir auf dem besten Wege zur Volksgemeinschaft.

Das Winterhilfswerk ist Pflicht und Dienst am deutschen Volke.

ges.: Dr.-Ing. Fritz Todt,

Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen.



Der Plastiker Kirchner, ein Vorläufer Kändlers in Meissen

Man kann bisweilen beobachten, daß Dinge, die im Schatten größerer stehen, bisweilen ganz verblissen. So ist es mit der in Dresden-N. im Jahre 1709 gegründeten Porzellan-Fabrik gegangen, die neben der 1710 errichteten Meißner Porzellan-Manufaktur ziemlich zurückgeblieben erscheint, obwohl sie eine ganz erhebliche Bedeutung gehabt hat und viele gute und nützliche Sachen erstellte. Ebenso eracht es oft im Leben der Menschen und der Künste. Ein Beispiel hierfür bilden die Plastiker Kirchner und Kändler in Meissen. Wenn man von Porzellan-Plastiken aus jenen Zeitläuften Augusts des Starren spricht, so denkt man fast ausnahmslos Kändler. Nur Eingeweihte wissen etwas von Kirchner und seinem Schaffen zu finden. In einem Vortrage in der Porzellansammlung Dresden beschäftigte sich am 2. Februar Museumsdirektor Professor Dr. Kirchner mit diesem schier vergessenen Meister und entrollte ein anschauliches Lebensbild desselben. Der Plastiker Johann Gottlob Kirchner, gleichsam der Vorläufer Kändler, wurde in Merseburg geboren, war also Sachse und kam im Alter von 21 Jahren nach Meissen an die Porzellan-Manufaktur, die „er neue Facons Geschäfte“ entwerfe. Er ward für ein Jahr engagiert und erhielt ein Gehalt von 20 Talern jährlich. Er sollte, so schreibt Ernst Zimmermann, der damalige Direktor der Dresdener Porzellansammlung, „eine Instruktion erhalten, die jedoch erst am 6. Januar des folgenden Jahres ausgehändigt ward. Darnach hatte er alle Formen nicht nur in Ton, sondern, wo es nötig, auch von Holz zu verfertigen, ferner über sämtliche Formen der Manufaktur die Aufsicht, d. h. neben Kändler, zu führen, ihre Arbeiten zu kontrollieren, alle Verkäufe im Meißner und Pöschner zu unterrichten, sowie sie täglich eine Stunde im Zeichnen zu unter-

weisen“. Johann Gottlob Kirchner war, das sei beiläufig erwähnt, ein Bruder des unter Vermoser in Dresden am Zwinger und am Oberhaus beschäftigten Hofbildhauers Joh. Christian Kirchner. Er nahm seine Arbeiten in Meissen nach seiner Ankunft sogleich auf. Schon am 17. Mai 1727 erfährt man, daß er an einem Uhrgehäuse arbeitete, einige Modelle von allerhand Figuren aus Ton fertigte usw. Darunter werden auch die lapidinen Figuren genannt, die am 31. Mai in der Manufaktur fertiggestellt wurden. Im Juli 1727 arbeitete er an einem großen Venusstempel. Weitere umfangreiche Plastiken folgten, u. a. ein großes Wapp- und Giebelstück. Schließlich trat aber 1728 eine Mißstimmung ein. Man war mit seinen Arbeiten zwar durchaus zufrieden, in dessen hielt er seine Arbeitsstunden nicht inne, hatte sich auch ohne Urlaub über Gebühr lange fern gehalten. So beschloß die königliche Kommission ihn zu „dimitieren“. Hauptgrund seiner Entlassung war anscheinend aber, daß der König August der Starke einen Bildhauergesellen Joh. Christ. Ludwig Kändler fördern und an Kirchners Stelle setzen wollte. In dessen fuhr der König mit Kändler noch schlechter als mit Kirchner, so daß dieser nach zwei Jahren von neuem berufen ward. Kirchner hielt sich damals in Weimar auf, war verheiratet und dort in Weimar sogar Hofbildhauer geworden. Unter verbesserten Bedingungen (Gehalt jährlich 300 Taler, statt 230 Talern von ehedem), kam er unter Ermennung zum „Modellmeister“ nun wieder nach Meissen. Vornehmlich hatte Kirchner jetzt die Aufgabe, große Stücke aus Porzellan zu entwerfen. Wir besitzen eine ganze Anzahl großer Vasen und Tierstatuen, die unzweifelhaft von ihm stammen. Später ward ihm Kändler beigegeben, der wohl zunächst kirchnerische Arbeiten weiter entwickelte, ehe er zu sich selbst kam und erkannte, daß Porzellan nicht ein Werkstoff sei, der für Großplastik

sich eigne, sondern daß derselbe die Kleinplastik fordere. Diese Überlegungen haben aber z. T. nach Kirchner bereits beherrscht. Ein Beispiel ist u. a. eine von ihm modellierte „Bachstelze“, die hohe und künstlerische reise Formung hat und neben einer ähnlichen Sache des späteren Meisters der Kleinplastik Kändler (Der Singel) wohl stehen kann. Gleichwohl gibt Kirchners Schaffen, dem Willen des Königs gemäß, in der Großplastik, dem August der Starke verlangte große Figuren für die Festtage seiner Schlösser und für die Partanlagen derselben. Im Jahre 1733 ist dann Kirchner wieder aus der Manufaktur Meissen ausgeschieden. Er war eine unsterbliche Natur und unterschied sich wesentlich darin von dem ruhigen, sachlichen und soliden Kändler. Wohin sich Kirchner von Meissen gewandt hat, steht nicht fest. Ernst Zimmermann schreibt darüber: „Er wird wohl die Werkstatt seines Bruders in Dresden übernommen haben. Auch scheint er keineswegs beim König in Ungnade gefallen zu sein. Denn einige Jahre später befähigte er sich nochmals mit Porzellanarbeit, so er fertigte sogar damals nichts Geringeres an, als „nach dem Leben“ eine Statue König Augusts III., des Nachfolgers Augusts des Starren, wozu dieser ihm doch Gehalt haben muß. Um von dieser zwei Exemplare zu verduhen, begab er sich im März 1737 noch einmal nach Meissen, wozu er die nötige Entschädigung erhielt. Dann aber weis man nichts weiteres mehr über ihn, als daß er am Ende seines Lebens in Berlin lebte und hier vor allem Modelle in Ton arbeitete, dazu zum Zeitvertreib auch in Del malte. Für Meissen war seine Rolle ausgedient.“

Im Anschluß an die dankenswerten Erläuterungen führte Direktor Dr. Kirchner in der Porzellansammlung seine Hörer durch die Säle, welche Plastiken von Kirchner herbeibergen, und an denen ein Bild über Kirchners Schaffen sich gewinnen läßt.

U. Demmel.

Warum stischen

Von dem

Das ist die deutsche Arbeit, die die Welt bewegt. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Zukunft. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Ehre. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Liebe. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Gerechtigkeit. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Wahrheit. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Freiheit. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Menschlichkeit. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Brüderlichkeit. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Einigkeit. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Harmonie. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Gerechtigkeit. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Wahrheit. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Freiheit. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Menschlichkeit. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Brüderlichkeit. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Einigkeit. Die deutsche Arbeit ist die Arbeit der Harmonie.

Warum hat das Handwerk im nationalsozialistischen Staate eine besondere Bedeutung?

Von dem Schüler Johannes Dörz. Richtenstein-Gallberg, Volkshochschule, Klasse I

Das Handwerk hat eine jahrhundertalte Vergangenheit und Bedeutung. Es ist weder aus der Geschichte des deutschen Volkes noch der Menschheit wegzudenken. Das Handwerk ist der Ursprung allen Schaffens gewesen. Alle großen und kleinen Betriebe sind durch den Fleiß und die Schaffensfreude des Handwerkers entstanden. In seinen Werken gehören besonders die Maschinen aller Art. Und merkwürdig; diese seine eigenen Schöpfungen drohten ihm zum Verderben zu werden. Die viele Handwerker verloren allein durch die Erfindung der Dampfmaschine ihre Selbstständigkeit! Aber auch die fortschrittlichsten Maschinen konnten dem Handwerk nicht den Todesstoß verfehlen. Handarbeit bleibt eben Handarbeit! — Eine sehr schlechte Zeit für das Handwerk waren die Jahre vor der Machtübernahme durch unseren geliebten Führer. Krieg und Inflation hatten das Handwerk schon ziemlich zurunde gerichtet. Die verfehlte Steuerpolitik der Weimarerzeit tat noch das übrige. Da kam der Nationalsozialismus dem Handwerk als Retter. Seit Adolf Hitler das deutsche Volk führt, wird der Handwerker wieder geachtet und geehrt. Das ist richtig so, denn gerade für den nationalsozialistischen Staat hat das Handwerk eine ganz besondere Bedeutung. Welche? Das Handwerk hat zunächst für die Erziehung des deutschen Volkes eine große Bedeutung. Die vornehmste Aufgabe jedes Handwerkmehrs ist es, seine Lehrlinge nach sich selbst zu bilden, ihnen die arbeitsamen Tugenden des wahren Handwerkmehrs zu vermitteln. Ehrlichkeit, Fleiß, Ordnungssinn, Pünktlichkeit und Gehorsam. Gerade solche Menschen braucht der neue Staat. Sie werden bessere Soldaten und adreherbere Nationalsozialisten sein. Der Führer hat die große erzieherische Bedeutung des Handwerkes an sich selbst erfahren. Denn er entstammt ja diesem Stande und hat sich als Gehilf reichlich durchschauen müssen. Daher führte er auch die Arbeitsdienstpflicht ein. Im Arbeitsdienst soll jeder junge Deutsche die Handarbeit kennen und schätzen lernen. Gauner, Faulenzer und Hebräer mögen dem Handwerk fernbleiben! Sie brachten es doch zu nichts. Handwerker sein heißt, geistig, körperlich und ganz besonders auch charakterlich vorbildlich sein. Wichtige ist ferner die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerkes. Um mit dem Auslande antreten zu können, müssen wir Deutsche möglichst gute und preiswerte Arbeiten liefern. Nur durch Wertarbeit können wir auf dem Weltmarkt vorwärtskommen. Dazu brauchen unsere großen Unternehmen Facharbeiter. Wer bildet sie aus? — In erster Linie entkommen sie dem Handwerkerhande. Somit hilft das Handwerk mit bei der Belebung unseres Außenhandels und bei der Erwerbung der für Deutschland so wichtigen Devisen. Nicht vergessen dürfen wir in diesem Zusammenhang die schöpferische Kraft, die dem Handwerk innewohnt. Viele bedeutende Erfindungen entsprechen dem Erfindergeist einfacher Handwerker und nicht den studierten Hirnen gelehrter Professore. Neuschöpfungen sind fürs dritte Reich unentbehrlich, und so schätzt ein besonderes Gelehr alle Erfinder und ihre Werke. Außerordentlich groß ist die Bedeutung des Handwerkes auch bei der Wehrhaltung unseres Vaterlandes. Alle Truppenteile bedürftigen Handwerker, weil sie diese nötig brauchen. Handwerker bauen Kanonen und legen Flugplätze an. Handwerker schaffen die modernsten Waffen wie Kriegsschiffe, Tanks, Geschütze, Flugzeuge, Maschinengewehre. Durch Siedlungsbau und Reichsautobahnbau hilft der Handwerker mit, das Volk mit dem Boden zu verbinden und einig, stolz und froh zu machen. Das gerade ist ja das Große am Handwerk: Er arbeitet nicht für sich, sondern einig und allein im Dienste seines Volkes. Sein Wahlspruch lautet: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Wieder mag sich der Arbeiter mit geringstem Gehalt begnügen, als daß er die Weisse derauffeßt. Wieder mag der Klempner auf einen Auftrag verzichten, als daß er aus Gewinnlucht Bleirohr hat verdünnt Eisenrohres legt und so seinem Volke und der Volkswirtschaft schadet. Wir kommen damit auf die Bedeutung des Handwerkes für den zweiten Vierjahresplan zu sprechen. Kupferschmied, Holzbildner, Klempner, Elektriker und Schlosser betrieft er am meisten. Sie haben die wichtigsten Metalle zu verarbeiten. „Eparen“ lautet hier die Parole. Der Arbeiter sammelt die wichtigsten Knochen zur weiteren Verarbeitung. Ebenso tun Schuhmacher, Schneider und wohl

auch fast alle anderen Handwerker dadurch ihre Pflicht, daß sie ausgiebig die neuen Werkstoffe verwenden. Aus allem erkennen wir, weshalb eine besondere Bedeutung das Handwerk im Dritten Reich hat. Die Handwerker wissen, daß sie im Dienste des Volkes stehen. Durch Gefellenwandern im In- und Ausland, durch Gefellen- und Meisterwettkämpfe pflegen sie ihren Stand. So geht das Handwerk einer neuen Blütezeit entgegen. Für einen deutschen Jungen kann daher der Zukunftswunsch nur lauten: Auch ich will Handwerker werden, wie mein Führer einst Handwerker war.

Reichswinterhilfe Lotterie
Sofortiger Gewinnentscheid

u. 11. **Premienziehung** 30. März 38
mit Sonderprämie RM 20.000

Warnung vor Ueberfegung mit Tieren in der Kleinfiedlung

Deutschland braucht 100 000 Seidenbauer

nd. Berlin. Der Sonderbeauftragte des Reichsernährungsministers für Kleintierzucht und -haltung, Präsident des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, Karl Betzer, sprach vor Vertretern der Behörden über Kleintierhaltung in Siedlungen. Er warnte dringend vor einer Ueberfegung mit Tieren. Stets müsse der Grundbesitzer lieber wenige Tiere richtig halten, als viele Tiere falsch. Wenige Tiere richtig und ausreichend gefüttert, bringe einen höheren Ertrag, als wenn zu viele Tiere bei ungenügendem Futter gehalten würden. Die Tierzahl müsse immer der Futtergrundlage, also der Größe der Ställe, entsprechen. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Siedlerbund seien die möglichen Tierzahlen für Stallengrößen von 600 bis 2500 Quadratmeter als Anhaltspunkte für die Siedlungen festgelegt worden. Je nach der Bodenbeschaffenheit könnten Änderungen nach oben oder unten richtig sein. In jeder Siedlung sollten mindestens einige Bienezüchter angeheißt werden, da ohne sie eine Befruchtung der Obstbäume, Sträucher und sonstiger Samenbrüter nicht oder nur ungenügend erfolge und eine volle Ernte nicht zu erwarten sei. Deutschland brauche zur Durchföhrung seines Seidenbauprogramms 100 000 Seidenbauer. Da sich der Seidenbau vor allem im Nebenerwerb lohne, würde

eine große Anzahl von Seidenbauern aus den Reihen der Kleinfiedler kommen müssen. Als Oeden und Begegnungslagen müßten in jeder Siedlung Maulbeeren angepflanzt werden. Besonders betonte der Redner noch die Notwendigkeit guter Ställe. Sparfameit am Stall sei grundverboten, weil damit die Wirtschaftlichkeit der Siedlerstelle von vornherein beeinträchtigt werde.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Freitag, 4. Februar.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Pionierregiments. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Köln: Jugend, die Technik ruft dich! Es sprechen Flugzeugwerter, Prof. Messerschmitt von den Bayerischen Flugzeugwerken, der Reichsschulungswalter des RSBZ, Emil Kaler, und der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Loh. — 10.30: Aus Leipzig: Wir besuchen die Reichsschule der Hitler-Jugend in Obermaßfeld (Thüringen). — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Pionierkorps des Reichsverbandes. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. „Die Bremer Stadtmusikanten“, Volkmar Hlodon (Violine). — 13.15: Rinderüberlingen. — 13.35: Spinnertentanz. — 14.00: Musik am Nachmittag. Das Unterprogrammheft. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterprogrammheft des Deutschlandsenders. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Neue Lieder. Günther Baum (Gesang), Ferdinand Letzner (Klavier). — 18.30: Die Grenzmark ein und jeht. Ein geschichtlicher und politischer Ueberblick. — 19.10: ... und jetzt ist Peterabend! Ein Junggeselle schneidet sein Herz aus. — 20.00: Großes Unterhaltungskonzert. Oskar Schmidt (Violine), Hellmut Hübner (Klavier), das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 21.00: Deutschlandecho. Autochau in Sicht! 15 Minuten Kampfpause zwischen zwei Erfolgslahren. Hörbericht vom Reichsbund der deutschen Automobilindustrie und den Vorbereitungen der großen Werte. — 21.15: Musik zur Unterhaltung (Fortsetzung). — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Zur Unterhaltung und Tanz. Industrie-Schallplatten und Aufnahmen.

Reichsender Leipzig

Freitag, 4. Februar.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Musikkorps eines Pionierregiments. — 8.30: Aus Nürnberg: Froher Klang zur Arbeitspause. Das R.S.-Frankenorchester. — 9.30: Kapelle in der Reichsholzschule. — 10.00: Aus Köln: Jugend, die Technik ruft dich! Es spricht Generalinspektor Dr. Loh. — 10.30: Wir besuchen die Reichsschule der HJ in Obermaßfeld in Thüringen. Rundfunkbericht. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Pflanzenchau im Ostbau. — 12.00: Aus Rindermaßfeld: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps eines Pionierregiments. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Landes-Sinfonieorchester Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. Instrumentale Künstler singen und spielen aus italienischen Opern (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.10: Der Kampf um die Nordwest-Durchfahrt. Gilbert — Hudson — Rund. — 15.30: Hausmusik von August Palm. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Kammerorchester. — 18.00: Um das Reich. Duxbericht. — 18.30: Musikalisches Spielchen. — 18.35: Fahrt in den oberbayerischen Bergwinter. — 18.45: Aus Altenberg: Winterprüfungsfahrt für Kraftfahrzeuge. Erster Tag: Jauerlaffigkeitstestfahrt. — 19.10: Unser das Land. „Winterlied“, Gedichte und Liebeslieder. — 20.00: Musik aus Dresden. Dresdener Sinfonieorchester vor 150 Jahren. Kammerjänger Sven Nilsson (Bass); Fritz Ruder (Viola); die Dresdner Philharmonie. — 22.30: Aus dem Schrifttum der Bewegung. — 22.45 bis 24.00: Tanz bis Mitternacht. Kapelle Otto Friede.

4711 **SPARTIA** GEGEN rauhe Haut
CREME

Im Feuerkreis der Liebe

Verleger: Verlagsanstalt Manz, München

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Der Mond, eben noch honigfarben, wurde heller und heller, sein Licht tauchte die Landschaft in gelbenföhlige Blässe. Bodennebel lagen über den Moorwiesen des Talgrundes, aber die Berge, die Hänge, das Dorf, die Straße am Fuß des Hügels waren sichtbar. Niemand konnte von Nordten her an Maria Schnees herankommen, ohne von ihm gesehen zu werden.
Die Minuten schlichen, als hingen Riesenfalten an ihren sonst so behenden Beinen. Eine Stunde verfloß, eine zweite. Rauhe Nachtluft sank von den verschneiten Bergen. Konrad von Andermatt achtete nicht darauf. Die Rechte auf das Arie geküßt, das Kinn auf der Handfläche, starrte er unentwegt nach dem Schloß.
Denn dort brannte Licht, das Licht, das nur aus Marelis Zimmer kommen konnte. Es schien ihm zu sagen, daß er auch heute vergeblich warten würde...
Die Turmuhr von St. Martin begann zu schlagen. Mitternacht. Das Licht verflöchte auch jetzt nicht. Andermatt richtete sich senkend auf, legte die Arme auf die Rückenlehne der Bank. Umsonst die lobende Sehnsucht der letzten Stunden! Wieder ein endloser Tag des Wartens, der Hoffnung, der Enttäufung! ... man ist sehr mißtrauisch und überwacht mich, fuhr es ihm durch den Kopf. Wer, man? Am Ende dieser schläfrigen Speher, der ihm die geliebte Frau förmlich abgelistet hatte? Ja natürlich er! Wer sonst?
Da, als der letzte Glockenschlag verzitterte, sagte eine Stimme ganz deutlich hinter ihm: „Konrad!“
Und dann noch einmal, lauter, deutlicher: „Konrad!“
Andermatt schenkte auf. Neben der Kapellentür stand eine weibliche Gestalt, unbeweglich, gelsterhaft, das Gesicht im Schattendunkel, ein Tuch um Schultern und Arme.

„Marei?“ rief er leise.
„Ja,“ Klang es ebenso zurück.
Ihre Stimme! Mareil!
Mit zwei Sprüngen war er bei ihr, fand ihr Aug in Aug gegenüber. Sein Herz jubelte: Du! Aber er brachte kein Wort mehr über die zuckenden Lippen, er fand nur da und starrte sie an.
Wie schön sie war! Wie das Lächeln sie noch schöner machte, als seine Träume sie gemalt hatten! Das blonde Haar in der Mitte geschheitelt, die klare Stirne über den großen, seltsamen Augen, das kindlich-weiße Kinn leicht gehoben, so fand sie vor ihm, die Mareil, und lächelte ihm entgegen.
Er streckte die Hände aus und glitt vor ihr nieder. „Marei!“ stammelte er, „Mareil! Du! Du Liebe! Du Gute! Ich bin ja so glücklich! Ich werde ja wahnsinnig vor Glück!“
Sie bedte wie eine junge Birke im Wind. Ihre Rechte tastete nach seinem Kopf, glitt freigeind über sein Haar... „Steh auf, du!“ flüsterte sie. „Du bist doch ansehend, du! Ich hatte ja solche Sehnsucht nach dir! Ich wußte immer, daß du zurückkommen würdest, immer...“
Sie sah ihn aus leuchtenden Augen an. Ihre Finger spielten mit seiner Hand. Und dann, plötzlich, drückte sie sich nieder, küßte diese Hand, die er ihr vergeblich zu entziehen suchte.
„Du hast sehr viel gelitten, Konrad,“ flüsterte sie. „Verzeih mir!“
„Mareil!“
Tränen tropften auf seinen Handrücken, in den sie ihr Gesicht vergrub.
„Du bist doch, Mareil! Nicht! Was fällt dir denn ein?“
„Verzeih mir“, wiederholte sie leise. „Ich bin schlecht, ich weiß es. Ich habe dich gequält, habe dir sechs Jahre deines Lebens geraubt, weil ich schlecht bin und gewissenlos. Aber verzeih mir, du! Es war auch für mich furchtbar, und ich habe schwer geliebt dafür...“
„Mareil!“ Er hob ihren Kopf mit sanfter Gewalt,

blickte ihr in die tränennassen Augen. „Wie kannst du aus so sprechen! Es war meine Schuld, nur meine Schuld.“
„Rein. Ich weiß nicht, was damals in mich gefahren ist. Ich hatte dich lieb, zu lieb vielleicht. Und — da kam mir der furchtbare Gedanke...“
„Sprich nicht mehr davon!“
„Doch, ja. Du sollst wissen, wie schlecht ich bin, was ich an dir verbrochen habe. Es kam mir der Gedanke, deine Liebe mit aller Qual dieses Lebens zu belasten, dich arm zu sehen, verzweifelt, hilflos, dir alle Hoffnung zu rauben... Und dann...“
„Was dann?“
„Erkennen, daß du mich dennoch liebst,“ hauchte sie.
Weißes Mondlicht lag jetzt mit fleghafter Kraft über der Landschaft. Der Himmel war tiefblau wie bräunter Stahl, die Giesherzungen am Hochfahrn schienen aus silberigem Silber zu sein. Nur knapp über dem Gesichtskreis behaupteten sich einige Sterne mit flackerndem Schein gegen die Helligkeit dieser Nacht.
„Wundervoll,“ sagte Konrad nach einer Weile stillen Betrachtens. „Wenn du wüßtest, wie oft ich dieses Bild gesehen habe in den Nächten der glühenden Vulkan! Ja, dich und diese Berge habe ich immer wieder gesehen. Du ahnst nicht, wie schwer es ist, sich in der Hölleglut Indiens Eis vorzustellen, Schneefelder, einen Giesher. Aber ich habe es geliebt, so lange geliebt, bis ich unter dem Moskitoen froz, wenn ich wollte. Und dann war ich daheim, sah dich, wußte, was du treibst, fühlte deine Liebe über tausende Meilen hinweg. Jetzt ist, dachte ich zum Beispiel, bei uns daselbst Tag. Jetzt geht Mareil Staub durch die Klungwiesen. Und der Ries duftet, die Widen blühen, und die Sonne ist nicht quatsch wie hier, sondern ein milder Segen, ein Geschenk Gottes. Jetzt ist sie auf der Bank bei der Kapelle von Maria Schnees, wo wir uns so oft geküßt haben... Jetzt wird sie in ihrem Zimmer sein, in dem schönen alten Haus, unter dessen Giebel zu lesen steht: Errichtet von Florian Staud 1708... Weißt du noch, Mareil, daß wir uns in diesem Zimmer zum letztenmal vor meiner Abreise saßen?“

Nur noch ein Zehntel der arbeitslosen Angestellten von 1933

WPD. Die Kurve der Arbeitslosigkeit unter den Angestellten zeigte an sich wesentlich geringere Ausschläge nach oben und nach unten als die Arbeitslosigkeit der Arbeiter. Das hängt damit zusammen, daß die Büroarbeit und verwaltungsmäßige Arbeit während der Krise noch weitgehend aufrechterhalten wurde, während die Beschäftigungsmöglichkeiten für die Handarbeiter schon stark zusammenschmolzen; auch die längeren Kündigungsfristen der Angestellten standen den schnellen Entlassungen entgegen. Andererseits ging die Einstellung von Bürokräften mit dem Wirtschaftsaufschwung zögernder vor sich als die der Arbeiter, da in den Zeiten steigender Beschäftigung die verwaltungsmäßige Tätigkeit ebenfalls beherrschender bleibt als die Handarbeit, bei der oft jede Handreichung genau auszufüllen ist.

Es ist daher nicht verwunderlich, wenn die Zahl der beschäftigten Arbeiter in Industrie und Handwerk seit 1932 um 88 v. H. die der Angestellten aber nur um 22 v. H. zugenommen hat. Trotzdem verdient es hervorgehoben zu werden, daß gerade während des letzten Jahres die Zahl der beschäftigten Angestellten mit wachsendem Tempo zurückgegangen ist. Von Januar 1935 bis Januar 1936 war beispielsweise eine Abnahme um 15 v. H. zu verzeichnen, bis Januar 1937 ergab sich eine erneute Verminderung um 38 v. H., und seitdem bis zum Beginn 1938 ist die Arbeitslosenziffer der Angestellten sogar um 54 v. H. zusammengeschrumpft. Heute zählen wir insgesamt noch 49 500 stellenlose Angestellte im Vergleich zu 106 700 im Vorjahre und gegenüber rund 425 000 zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Frühjahr 1933.

Zahl der beschäftigungslosen kaufmännischen und Büroangestellten seit 1933

	Zahl	Rückgang um
bei der Machtübernahme	426 500	
am 1. Januar 1934	330 800	-24 v. H.
am 1. Januar 1935	199 000	-38 v. H.
am 1. Januar 1936	170 000	-15 v. H.
am 1. Januar 1937	106 700	-38 v. H.
am 1. Januar 1938	49 500	-54 v. H.

Innerhalb Jahresfrist ist also die Zahl der arbeitslosen Angestellten des kaufmännischen Berufes halbiert worden. In der Hauptsache ist das zurückzuführen auf die durchgreifenden Maßnahmen, die Ministerpräsident Göring

zu Beginn des vorigen Jahres zur wie älteren Angestellten anordnete. Daneben wirkte sich der immer fühlbarer werdende Mangel an Fachkräften aus, der es bewirkte, daß auch in zunehmendem Maße auf die höher zu bezahlenden älteren Kräfte zurückgegriffen wurde.



Das Kunstwerk des Monats im Zeichen des Karnevals
Das Kunstwerk des Monats der Berliner Staatlichen Museen wurde für den Monat Februar zeitgemäß ausgewählt: Es ist eine buntemalige Darlektgruppe aus dem Besitz des Schloßmuseums. Man kennt davon nur dieses eine Exemplar nach dem von Johann Joachim Kändler um 1740 geschaffenen Porzellanmodell, das eine Prügelei zwischen zwei Darlektinnen darstellt. (Scherl-Wagenborg - M.)

Kunst und Wissenschaft

Gastspiel Karin Hardt im Romödienhaus Dresden

Die bekannte Filmschauspielerin Karin Hardt wird am 10. und 11. Februar im Rahmen eines Berliner Ensembles zwei Gastspiele im Romödienhaus geben. Die Künstlerin spielt die Hauptrolle in dem Lustspiel „Kleine Patsy“.

Der Mathematisch-Physikalische Salon

veranstaltet ab Sonntag, den 6. Februar eine Sonderausstellung über die Entwicklung der Taschenuhr im Laufe von 3 Jahrhunderten. Für die Presse erfolgt eine Sonderführung Freitag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr.

Gastspiel des Polnischen Balletts in der Staatsoper Dresden

* Dresden. Das neugegründete „Polnische Ballett“, das nach seinem glänzenden Erfolge in Berlin am Mittwoch, d. 18. und Donnerstag, den 17. Febr., 2 Gastspiele in der Sächsl. Staatsoper gibt, ist eine künstl. Gemeinde eigener Art. Selten hat es bisher in der Geschichte des Tanzes ein Ensemble gegeben, das ein so nationales Gepräge trägt. Tänzer, künstlerische, szenische und musikalische Leiter des „Polnischen Balletts“ sind ausschließlich Polen. Die Vorstellungen des „Polnischen Balletts“ bieten im Spiegelbild die Seele des polnischen Volkes. Daß das „Polnische Ballett“ auf die Darstellung berühmter, fremder Ballettkompositionen verzichtet, ist nicht zuletzt Ursache seiner künstlerischen Triumphe. Die Darbietungen des mit dem Grand Prix ausgezeichneten „Polnischen Balletts“ werden von der Presse des In- und Auslandes als ein „Schauspiel von bewundernder Originalität“ bezeichnet.

Kampf dem Verderb

Rüchsenzettel:

Freitag mittag: Gebratenes Rissfisch, Kartoffelsalat und Kapuziner. — Abend: Garkartoffeln-Kartoffelpuffer, Selleriesalat, Käsebrat.

Garkartoffeln-Kartoffelpuffer: 500 g rote Kartoffeln gut waschen, ausputzen, mit der Schale reiben, mit 125 g Garkartoffeln, 1 geriebenen Zwiebel und wenig Salz mischen, in wenig Öl knusprig braten. Die Puffer müssen möglichst dünn sein.



Die Bergung des gekenterten Schwimmtrans im Hamburger Hafen

Ein Bild von den Bergungsarbeiten der Hamburger Feuerwehrgesellschaft auf dem Elbstrom, wo ein großer Schwimmtrans der Kohlenheber von einer Sturmsee erfasst wurde und kenterte. Zwei Mann der Bedienungsmannschaft des Fahrzeuges konnten sich nicht mehr retten und wurden in dem von den Fluten umspülten Schiffsräum eingeschlossen. Die

Bemühungen der Feuerwehrlente, die beiden Männer zu befreien, gestalteten sich sehr schwierig. — Vorn sieht man den Bergungsdampfer mit den Rettungsmannschaften und im Hintergrunde den Stahlschiff des umgestürzten Schwimmtrans, der bereits von den Bugseilern ins Schlepptau genommen ist. (Scherl-Wagenborg - M.)



Ein italienischer Dampfer wurde an der Küste von Cornwall auf Felsen geworfen

In dem schweren Südweststurm, der in den letzten Tagen in England herrschte und an den Küsten eine Sturmgewaltigkeit von 100 Kilometer erreichte, wurde infolge der stürmischen See in der St. Ives-Bucht der italienische Dampfer „Alba“, 2000 Tonnen groß, bei seiner Fahrt von Barn nach Genoa auf Felsen geworfen. Die Rettung der Besatzung von 24 Mann, von denen einige ertranken, gestaltete sich sehr schwierig. (Associated Press-Wagenborg, M.)



Im Feuerkreis der Liebe

Arbeiterrechtschutz durch Verlagsanstalt Manz, München
17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie schwieg. Sie drückte nur seine Hand fester gegen ihre Wangen.

„Damals“, fuhr er fort, „am nächsten Morgen, in dem elenden Kumpelkasten, der mich zur Bahn brachte, war mir so scheußlich zu Mut, daß ich am liebsten herausgesprungen und auf und davon wäre. Schon die Gestirte neben mir, um mich herum! Wie sie mich anguckten, die Braven, die daheim bleiben durften als Lohn für ihre Sittsamkeit! Die Gelprüde, die natürlich mir galten und die sie mit ihrer plumpen Schläue immer um den Drei herum führten... Abhausen, Geld verjuzen, ausreifen müssen — das war so der Reiz, auf mich gemünzt und doch nicht anzüglich genug, daß ich einen dieser Lumpen in sein Biedermannsgesicht hätte hauen können. Ah, verdamm! Aber dann warst wieder du bei mir, und ich hörte deine Stimme, die letzten Worte aus deinem Mund: Ich hab dich lieb, ich werde dich immer lieb haben, immer...“

Andermatt zuckte zusammen. Eine Träne war auf seine Hand gefallen. Er versuchte, Mareis Kopf zu drehen, ihr in die Augen zu schauen, aber sie hielt ihn krampfhaft fest. Nur ihre Schultern bebten vor Weh.

Er küßte sie aufs Ohr. „Nicht weinen, Liebes“, sagte er leise und zärtlich. „Jeh ist ja alles wieder gut! Du bleibst bei mir, immer, ja? Wenn du willst, zeige ich mit dir fort, dann hat niemand mehr Macht über dich, dann gehst du mit mir, mir allein. Willst du? Du brauchst nur ja zu sagen, Marei, und morgen...“

Sie richtete sich mit einer jäher Bewegung auf, preßte die Hände an ihre Ohren.

„Hör auf!“ rief sie. „Ich bitte dich, hör auf! Ich will nicht, ich kann nicht! Du machst mich wahnsinnig, verstehst

du denn nicht? Ja, ich habe das alles getan, ich habe mein Wort gebrochen, das war gemein, feig, hinterlistig! Ich habe dich gebeten, fort zu gehen, für uns beide ein neues Leben zu schaffen, und dann... und dann... Aber du weigst ja nicht alles, du weigst nicht, daß ich dich damals schon belogen habe, du ahnst nicht... O Gott, das alles ist so schrecklich, Konrad, so unlagbar schrecklich! Sprich nicht mehr davon, Schwöre mir, daß du nicht mehr davon sprechen wirst!“

Andermatt horchte auf. Was meinte sie damit? Was konnte sie in dieser Stunde mit so viel Qual der Erinnerung anfallen?

„Das kann ich nicht“, sagte er. „Im Gegenteil, ich werde dich immer daran erinnern, daß du von Rechts wegen mir gehört, mir allein, und daß dieser... dieser elende Lämmel dich mir genommen hat, gestohlen...“

„Nein, nein, sei still! Er kann nichts dafür, Konrad! Jeder kämpft mit der Waffe, die er beherrscht. Aber das hat ja nichts zu sagen gegen die kleine Wahrheit, um die es geht, nämlich — daß ich es war, die das alles auf uns geladen hat, auf dich, auf mich, auf — ihn. Ja, auch auf ihn! Hans ist schuldlos, so wahr mir Gott helfe, und es ist niederträchtig von mir, wenn ich jetzt hier sitze, wenn ich...“

„Das verstehe ich nicht.“

„Gut, dann werde ich es dir erklären.“ Ihre Stimme klang hart, sie trug keine Spur mehr von jenem Schmelt, der Konrad Andermatt immer wieder bezaubert hatte. „Du laßt alles erfahren“, fuhr sie fort. „Wenn ihr schon durchaus wollt, daß ich zugrunde gehe, so will ich doch nicht an dieser ekelhaften Lüge erstickt.“

„Mare!“

„Nein, nichts mehr! Du wirst schon zur Bekennung kommen, wenn ich dir die Wahrheit sage, du wirst einsehen, daß du ein Narr warst... Ich habe mich verkauft, hörst du, für dreihunderttausend Schilling verkauft an den Reißbieten — nämlich an den, der diese glatte, runde Summe in der Tasche hatte und bereit war, dafür die ehrliche Jungfer Maria Staud einzutauschen. Die Andermatt bekamen nichts mehr, so mußten eben die Kammlacher dran, ver-

steht du, hahaha! Das gehört zu den ungeschriebenen Gesetzen der Welt jener Braven, die dich verachteten, als du keinen roten Heller mehr hattest, und die heute wieder deinen Namen voll Ehrfurcht flüstern.“

„Aber warum...?“

„Du meinst, wozu ich das Geld gebraucht habe? Bitte, erschrak nicht: aus Stolz, aus Eitelkeit, aus Mitleid vielleicht — um nicht als Tochter eines Deszendenten dazustehen, eines Mannes, der halb St. Martin um seine Ersparnisse gebracht hat! Ein dummer Stolz, wie? Eine alberne Eitelkeit, wenn man sein Leben fröhlich dafür hergibt, nicht wahr?“

Sie blickte ihn aus schmalen Augen an, lächelte spöttisch und herausfordernd. Andermatt war wie vor den Kopf geschlagen, es dauerte Minuten, bis er die Zusammenhänge einigermaßen verstanden hatte. Doch er wollte das alles aus dem Munde dieser Frau hören, er wollte ihr restloses Geständnis.

„Wie war das?“ fragte er tonlos. „Du hättest dich verkauft?“

Marei Kammlacher nickte schwach. Sie griff nach seinen Händen, aber er entzog sie ihr hastig.

„Wie das war, habe ich dich gefragt“, sagte er leise und drohend.

Sie seufzte mit der Zunge ihre Lippen an.

„Damals...“ begann sie stotternd wie ein Schulmädchen, „damals... als ich dich hat, in die Fremde zu gehen und für uns beide zu arbeiten... habe ich... schon alles gewußt.“

„Was alles?“

„Daß mein Vater ein Bettler war. Nein, schlimmer, daß er Gelder der Gemeindepfarrasse für sich verwendet hatte, um das Verlorene wieder zu gewinnen... ungefähre dreihunderttausend Schilling. Er gekand: es mir eines Abends, als wir allein waren. Meine Schwester studierte zu dieser Zeit in Innsbruck, muß in der zweiten oder dritten Klasse des Lyzeums gewesen sein...“

(Fortsetzung folgt.)

Das...
ih auf den...
„Kosmiker...
Klasse des...
Union“ läßt...
war aus d...
worden. D...
Teil wie...
Weltruhm...
lein wissen...
konnte, be...
aller Berei...
diesem stan...
wie unsere...
Liebermens...
diesem bet...
...
Mit ei...
hen Hei...
haupt. W...
brausen, k...
manche. U...
übertraf...
auf seinen...
die Hände...
Strahlen...
seiner Wa...
ober in v...
verwegene...
er nie, fei...
Irispoli...
furt mit...
Kafete...
...
„Nicht...
seine Lieb...
Es war...
eben mied...
Vaterne...
seits der...
es übel g...
genug gel...
erst ihren...
büßlich...
nächsten...
uhren au...
...
Ordn...
der SW...
angeficht...
bei dieser...
bildung...
Erziehung...
hunden n...
tenden S...
Sturmhan...
marschier...
Grenze...
meinlame...
wiesent...
hinlbert...
Kammes...
Um...
nen, mi...
notwend...
werden...
den G...
leitung...
Männer...
zu lassen...
Dienst...
über die...
pazen...
die der...
gehört...
thal wis...
ryaebir...
T a h r...
Deutsch...
Der...
fahrt...
lichen...
werden...
An...
Zeichen...
Vorder...

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Bernd Rosemeier, wie er war

Das Umstand hatte der „tolle Lingen“ wie sie ihn auf den Grasrennbahnen nannten, bald erobert. Als „Rosemeier-Lingen“ fand er dann Eingang in die Spitzenklasse des Motorrodsports. „Bernd Rosemeier auf Auto Union“ löste ihn im Rennwagen ab, und ein Jahr später war aus dem jungen Europameister „junger Bernd“ geworden. Drei Erdteile feierten ihn als den großen Sieger. Zwei wie seines anderen Kurze führte die seine zum Welttrium. Ein begnadeter Einzelausläufer, dessen Leistungen sein wissenschaftlich noch so geschulter Verband erhalten konnte, denn sie waren an das Wunder. Außerhalb aller Berechnungen stand sein geniales Können, und gleich diesem stand er selbst außerhalb jedes Bereiches, an das wir unseren Maßstab anlegen dürfen. Als Fahrer ein Liebermensch, als Mensch eine Persönlichkeit. Zwischen diesen beiden Polen spielte sich sein Leben ab.

Ein echter deutscher Junge

Als ein echter deutscher Junge war er zu lösen Streifen stets bereit. Die ach so weisen Abilitäten schütteln ihr Haupt. Auf dem Motorrad freischändig durch die Gegend brausen, können viele. Dabei eine Zigarette anreden noch manche. Und so durch Kurven flühen nur einige. Bernd übertraf sie alle. Aufrecht im Sattel sitzend, baute er auf seinem schnellen Sportmodell dahin. Rädernas und die Hände in den Taschen fezte er über die schlechtesten Straßen. Die ein Cowboy auf dem Pferd turnte er auf seiner Maschine herum, längelanga auf dem Tank liegend oder in voller Dedung auf einer Fußstraße kauernd. Ein vorwegener Junge. Die Luft zu solchen Streichen verlor er nie, feiner war vor ihm sicher, ob er nun im Hotel zu Tripolis mit einem Dahn im Kleiderkasten oder in Frankfurt mit dem berühmten Spielzeug-Rennwagen und der Kafele geneckt wurde.

Sein Kämpferherz

„Nichtig sischen lassen“ — „Dampf drauf haben“ waren seine Lieblingsausdrücke für seine Lieblingsbeschäftigung. Es war beim Training in Barcelona. Bernd hatte es eben wieder mal „richtig sischen lassen“. Da kam ihm eine Laterne in die Quere. Er bog sie krumm und landete jenseits der Straße an einem alten Gemäuer. Keiner hätte es übel genommen, wenn er für diesen Tag vom Training genug gehabt hätte — feiner außer ihm selbst. Wo andere erst ihren Schreck abrennert hätten, sprang er mit notdürftig geklüfter und reichlich verfluchteter Nase in den nächsten Rennwagen. Als er aufstieg, fanden die Stoppuhren auf neuem Hundentertel. Dem „inneren Schweine-

hund eins auszuweichen“ pflegte er zu nennen, was in Wirklichkeit höchster Ausdruck seines großen Kämpferherzens war.

Ein Künstler beherrscht sein Instrument

Bernd gebrauchte einmal den Vergleich, daß ein Rennfahrer sein Instrument beherrschen müsse wie ein Geigenkünstler sein Instrument. Und er beherrschte den Rennwagen gleich einem Künstler. Wie oft hat er in großen Gefahren geschwebt, und wie hat er sich dabei hant seiner glänzenden Meisterschaft zu helfen gewußt. „Ich erinnere mich eines Vorfalls im letzten Großen Preis von Italien in Livorno“, erzählt einer seiner Freunde. „Ich hatte am letzten Trainingstag auf der Strecke Kosten genommen, nahe dem Kirchplatz von Arignano, wo er den Wagen durch ein Labyrinth von Kurven steuern mußte. Bernd Rosemeier prescht heran, daß die Reifen in den Kurven sängen. Als er mich auf der Strecke sieht, winkt er. Plötzlich gerät der Wagen ins Schleudern und stellt sich quer. Doch Bernd läßt in aller Ruhe das Steuer mit einer Hand, reißt den Wagen herum und winkt mit der anderen lachend weiter.“ Es war kein Leichtsin, sondern das sichere Bewußtsein, den Wagen in allen Lagen zu beherrschen.

Trotz allem Ruhm bescheiden

Berühmt und geehrt war Bernd Rosemeier wie selten ein Mann in so jungen Jahren. Tausende brachten dem Sieger vieler Motorschlachten ihre begeistertsten Pulldingungen dar. Doch Starallüren kannte er nicht. Wo es nur umging, vermied er es, im Mittelpunkt zu stehen. Stets blieb er der bescheidene, große Junge, der er gewesen war.

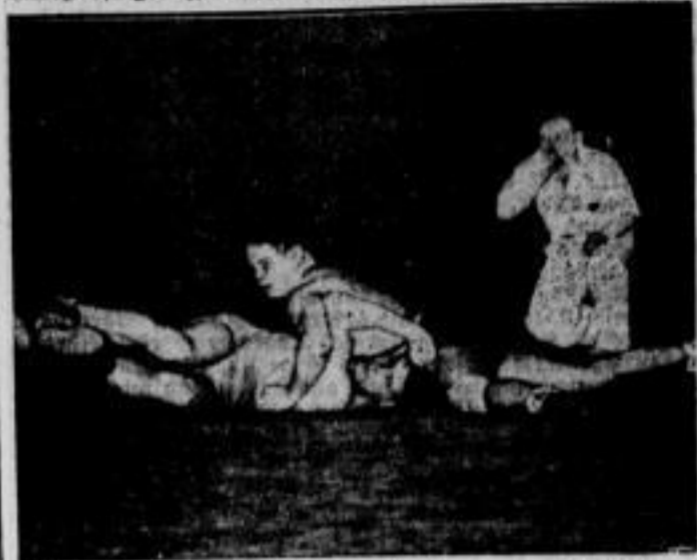
Nach seiner in der ganzen Welt bewunderten Rekordfahrt von 410 Stundenkilometer auf der ersten DSE-Rekordwoche suchte Rosemeier in einem großen Frankfurter Varietés Entspannung. Plötzlich entdeckte ihn der Anbauer, der Beleuchter rückte ihn in das Scheinwerferlicht, und das vollbesetzte Haus jubelte ihm zu. Bernd war das sichtlich peinlich, nur noch tiefer duckte er sich in seinen Sessel. Erst nach langsamem Sträuben erhob er sich kurz und grüßte sekundenlang in die Runde, um dann gleich wieder auf seinem Platz zurück zu gehen. Neuer Jubel brandete auf, ein Strauß prächtiger Christbaumzweige wurden Bernd überreicht. Und er, der keine Gefahr scheute, der der verwegene unterer Rennfahrergaule war, stand verlegen da und hatte keinen schlichteren Wunsch, als wieder im Dunkel unbemerkt untertauchen zu können.

Mietzke siegt in London

Englische Polizei-Boxmeisterschaften

Der Berliner Polizeiboxer Mietzke verteidigte seinen im letzten Jahr gewonnenen Titel bei der englischen Meisterschaft der Polizisten gestern abend in der Londoner Harringay-Arena überaus erfolgreich. In der Leichtgewichtsklasse punktierte er zunächst den Engländer Dumbilton allerdings äußerst knapp aus und war dann im Endkampf überlegener Sieger nach Punkten über Keely (Nottingham), der mehrere Male verwundet werden mußte. Mietzke sicherte damit erneut den Titel eines englischen Polizei-Boxmeisters im Leichtgewicht. — Halbschwergewichts-Polizeimeister wurde Scott (Nottingham), da sein Gegner Gibbons wegen Verletzung nicht antrat.

Bei den Kämpfen im Mitteltgewicht kam Eric Camp im ersten Gefecht zum Punktsieg über den Schotten Mitchell und war dann gleichfalls nach Punkten über den Engländer Halli erfolgreich, womit er die Endrunde erreicht hatte.



Schweidert-Berlin wurde Turniersieger im Mitteltgewicht. Im Saalbau Friedrichshain zu Berlin besiegte am Sonntag des Internationalen Ringerturniers der Berufs-Ringer den Finnen Becken. — Schweidert-Berlin legt den Finnen Becken auf beide Schultern. (Schirner-Wagenborg — M.)

Appell der 3000 in Oberwiesenthal

Erstmals wird in diesem Jahr das große Eintreffen der SA-Gruppe Sachsen durch einen feierlichen Appell angeleitet werden. So wird auch bei dieser Veranstaltung die von der SA. ergriffene Ausbildung des Körpers durch wortlichen Wettkampf mit der Erziehung zu nationalsozialistischer Gesinnung eng verbunden werden. Vor einem weit in das Land hineinleuchtenden SA-Abzeichen werden die Männer des Grenzlandsturmbannes der Standarte 244 mit dem Aufmarsch aufmarschieren und Sprecher werden vom Kampf an der Grenze klünden. Die Fieber der SA. aber werden ein gemeinsames Band um alle, die an diesem Abend in Oberwiesenthal sind, schlängen und der Wind wird die Alänge hinübertragen zu den deutschen Brüdern jenseits des Samms.

Um diese große Veranstaltung durchführen zu können, wird der Antransport mehrerer Stürme der SA. notwendig sein, die in Waffenquartieren untergebracht werden sollen, um für die aus ganz Sachsen zu erwartenden Gäste genügend Raum zu haben. Die Aufmarschleitung trägt sich sogar mit dem Gedanken, notfalls die Männer in einem Zuge bis zum Sonntag morgen schlafen zu lassen, damit sie dann für die am Sonntag notwendigen Dienste wieder zur Stelle sein können. Viele werden sich über diese Bereitschaft der Männer, freiwillig solche Strapazen auf sich zu nehmen, wundern. Wer aber die Worte, die der Führer der Standarte an seine Männer richtete, gehört hat, dem wird klar gemordet sein: In Oberwiesenthal wird am 5. und 6. Februar für die Männer der erzebriratischen Grenzlandstandarte der Einsatz des Jahres sein, da wollen sie all ihre Liebe, die sie zu Deutschland hegen, einmal setzen, zeigen durch Leistungen.

Der Appell wird abgeschlossen werden mit einer Abfahrt fackeln tragender Stäuler, die vorher in der herrlichen Winterlandschaft ein flammendes Sakenkreuz bilden werden.

Anschließend aber wird ganz Oberwiesenthal im Zeichen des Heilmarschdankens und der SA. stehen. Die Vorbereitungen sind hierfür vom Kreisleiter Vogelmann

getroffen worden, der seine Gäste erzebriratische Volkskunst und Gemeinshaft erleben lassen wird. Nicht nur im Kreisheim, sondern in allen Gaststätten Oberwiesenthals wird sich an diesem Abend eine wangelose Folge von Musik, vollständigen Tänzen, erzebriratischen Liedern und Vorträgen in erzebriratischer Mundart abwickeln. So wird Sachsens SA. in Verbindung mit den Erzebriratern seine große Wintervorveranstaltung einleiten.



Sachsen bei den Polnischen Skimeisterschaften

Die durchweg aus sächsischen Springern bestehende Abordnung Deutschlands bei den Polnischen Skimeisterschaften vom 4. bis 7. Februar in Zakopane (Zatra) trat am Mittwoch von Dresden aus die Reise an. Die Mannschaft ist auf vier Köpfe zusammengeschrn, da Hammer-Oberwiesenthal und der Junge Mann Gipsler-Rühlstein durch Verletzungen außer Gefecht gesetzt sind. Deutschlands Farben werden im Spezialsprunlauf also nur Paul Gadel-JR. 10 Dresden, Paul Seifert-Rühlstein sowie die Junge Mannen Kurt Röder-Rühlstein und Max Reinhold-Nißberg vertreten.

NS. Wintertampfspiele 1938 Oberhof

18 Patronen kämpfen um den Preis des Jahres

Die NS. Wintertampfspiele, die alljährlich der Ausdruck der Breitenarbeit und Spitzenleistung der Gliederungen der Bewegung auf dem Gebiete des Mannschaftssports im Sinne der völkischen Grundidee des Nationalsozialismus sind, werden auch bei ihrer dritten Austragung, vom 18. bis 20. Februar in Oberhof in Thüringen, wieder ein geschlossenes Bild von der tatkräftigen Arbeit in SA., H. NSKK. und NSKK. geben. Der Wettschluß hat gezeigt, daß die wertvollen Mannschaftsprüfungen wieder heiß umritten sein werden, und daß die Breitenarbeit auch auf dem wichtigen und gesunden Gebiet des Skilaufs weiter mächtig vorangeschritten ist. In allen Gruppen und Abteilungen sind bei allen teilnehmenden Gliederungen in diesem Jahre Ausscheidungskämpfe abgehalten worden, um aus der großen Anzahl von Bewerbern die besten Mannschaften herauszufinden. Alle Kampfleistungen der Partei werden den Beweis dafür liefern, daß sie den Befehl des Führers, der der SA. den Auftrag zur Durchführung der NS.-Kampfspiele gab, befolgt haben und nun mit ihrem besten und erprobten Material das Können ihrer Spitzenmannschaften heranzustellen. Im Gesamt-Wetsergebnis sind die SA. mit 44, die H. mit 2, das NSKK. mit 15 und das NSKK. mit 10 Mannschaften vertreten.

Der wertvollste Mannschaftswettbewerb in Oberhof ist der 18-Kilometer-Patronenlauf um den Wanderpreis des Jahres, den bisher die SA. durch die Gruppe Hochland und die H. durch den Oberabteilung Süd je einmal gewonnen haben. 18 Mannschaften stehen hier im Kampf, sieben der SA., sechs der H. und fünf des NSKK.

Die H. Wintersportkämpfe

brachten auch am zweiten Tage wieder harte Kämpfe. Bei den Eiskutschspielen wurden in den Gruppen B, C und D in den Gebieten Bayrische Ostmark, Hochland bzw. Ostland die Sieger ermittelt, während in der Abteilung A Berlin und Westfalen, die gegen Sachsen 3:0 gewonnen, punktgleich sind.

Auf der Jugend-Schanze neben dem Olympia-Stadion setzten sich die Jungen der Mittelgebirge den Süddeutschen überlegen. Diese Erscheinung findet man nun schon seit Jahren vor, und da der Nachwuchs der beste Prüfstein für die Zukunft ist, wird man auch in den kommenden Jahren mit der springerischen Vormachtstellung der Thüringer, Sachsen und Schlesier rechnen müssen. Auch mit der Haltung bei den Sprüngen konnte man durchaus zufrieden sein, gewertet wurden nur die Weiten und halbiert dabei die gestärkten Sprünge. Sieger blieb Reinhold Wilhelm (Thüringen) mit Note 58 und Sprüngen von 18, 20 und 20 Metern, vor Kurt Röbler (Sachsen). Im Eiskutschlaufen wurden in der Klasse I der 1000 Meter-Lauf und in der Klasse II die 500 Meter entschieden. In der Gesamtwertung führt nach zwei Läufen in der Klasse I Ludwig Motzer (Franken), während in der Klasse II Röbler (Westfalen) in Front liegt.

Bild links: Reichsjugendführer Balduv v. Schirach trifft zum Ausscheidungskämpfen des Jungvolks an der Jugend-Schanze ein. — Rechts: Ein Heberichtsbild von den Wintersportkämpfen der H. in Warmisch-Parthenkirchen. (Westbild-Schirner-Wagenborg — M.)



